Die Quellen zu den assyrisch-babylonischen Nachrichten in Eusebios' Chronik.

Von **Heinrich Montzka.**

Einleitung.

Der Ausgangspunkt der Untersuchung.

Es ist bei der Untersuchung der Quellen eines Schriftstellers ein günstiger Umstand zu nennen, wenn er selbst die Autoren anführt, denen er seine Angaben entnahm; er erhellt auf diese Weise gleichsam die Pfade, auf denen er zu seinen Nachrichten kam und auf welchen wir seinen Weg verfolgen, seine Glaubwürdigkeit prüfen können. In einer solchen Lage befinden wir uns im grossen und ganzen Eusebios gegenüber, misslich dabei ist nur, dass viele von seinen Excerpten ihre Erhaltung eben nur seinem Sammeleifer verdanken, andere Stücke wieder nur durch Abschreiber verunstaltet bei anderen Geschichtsschreibern erhalten sind. Als Anhaltspunkt für seine Quellen im ersten Teile der Chronographie kann das Autorenverzeichnis angesehen werden, das Eusebios seinen Ausführungen über die römische Geschichte vorangestellt hat. Hier sind als Quellen verzeichnet:¹⁾

1. Alexander Polyhistor.
2. Abydenos' Bücher über die Assyrer und Meder.
3. Manethos drei Bücher über ägyptische Altertümer.
4. Die *neun Musen* Kephalions.
5. Diodors *Bibliothek* in 40 Büchern.
6. Cassius Longinus²⁾ 18 Bücher, 228 Olympiaden umfassend.
7. Phlegons (14) Bücher, 229 Olympiaden umfassend.³⁾

1) Euseb. *Chronic.* ed. SCHOENE I S. 263 Z. 30 ff.

2) Über die Persönlichkeit dieses Cassius wissen wir nichts Bestimmtes. Vgl. PETER, *veterum histor. Rom. reliquiae*, Leipzig 1875, S. 174 f. TEUFFEL, *Geschichte der röm. Literatur*, Leipzig 1875, S. 817. C. WACHSMUTH, *Einleitung in das Studium der alten Geschichte* (Leipzig 1895) S. 151.

3) Der Titel seines Werkes ist bei Photios überliefert (ed. BEKKER, Berlin 1824) I S. 83: „*Ὀλυμπιονικῶν καὶ Χρονικῶν συναγωγή*.“ Doch zählt Suidas (ed. BEKKER, Berlin 1854) S. 1099 richtiger 16 Bücher.

8. Die sechs Bücher Kastors von Ninos bis zur 182. Olympiade.¹⁾
9. Thallos²⁾ drei Bücher, vom Falle Ilions bis zur 167. Olympiade reichend.
10. Des Philosophen Porphyrios Geschichtswerk vom Falle Ilions bis zur 167. Olympiade.³⁾

Muss dieses Verzeichnis schon durch die Stelle auffallen, die ihm Eusebios in seinem Werke zuweist, so umsomehr dadurch, dass es nicht vollständig ist, obwohl es sonst mit ziemlich grosser Sorgfalt verfasst worden zu sein scheint. Mit Ausnahme des Alexander Polyhistor finden wir nämlich bei jedem Schriftsteller die Zahl der Bücher und zum Teil auch den Zeitraum, den diese umfassen, angegeben, und eben dadurch ist diese Stelle, die übrigens erst durch die Auffindung des armenischen Codex ganz bekannt geworden ist,⁴⁾ so wertvoll geworden.⁵⁾ Im Verzeichnisse fehlen mehrere Schriftsteller, aus denen er Excerpte mitgeteilt hat, so Flavius Josephus, Clemens von Alexandrien und die heilige Schrift, anderseits tut er des Phlegon, Thallos und Cassius Longinus nirgends in der Chronik Erwähnung, obwohl er sie hier ausdrücklich als Quellen anführt. Ebenso muss es auffallen, dass er hier den Africanus nicht mit aufzählt, den er doch mehreremale, wenn auch nicht sonderlich ehrend, nennt,⁶⁾ und den

1) *In quibus a Nino ac deorsum olympiades CLXXXI collegit.* Daher durfte GELZER (*S. Julius Africanus* II a S. 24) nicht schreiben „bis zur 181. Olympiade.“

2) Die Zahl der Olympiaden schwankt in den Ausgaben: neben „167“ findet sich „165“, in neuerer Zeit ist sogar 217 beantragt worden (SCHÖNE, *Euseb. Chronic.* I S. 265 N. 2). Dafür dass Thallos nicht *Ilio capto*, sondern früher begann, finden sich mehrere übereinstimmende Nachrichten vor: Tertullian (*Apoly.* 10), Lactantius (I 13) und Minutius Felix (in *Act.* S. 24) erwähnen ihn unter den Schriftstellern über die älteste Zeit und die Götterkämpfe. Theophilus führt ihn als Gewährsmann dafür an, dass Belos ein Zeitgenosse des Chronos gewesen sei, und an einer anderen Stelle lässt er ihn sogar sagen, dass Belos 322 Jahre vor Ilions Fall gelebt habe (*ad Autolyc.* III 29). Dass derselbe Thallos gemeint sei, geht aus der Gleichzeitigkeit der Schriftsteller hervor, die ihn zuerst citieren. Freilich muss Thallos nicht schon vor Ilions Fall begonnen haben, wenn er Dinge erwähnt, die in die Zeit vor demselben gehören, anderseits könnte Eusebios das betreffende Stück unbekannt gewesen sein.

3) Sonst war das chronographische Werk des Porphyrios nicht bekannt, das ebenfalls mit der troischen Zeit begann und bis auf Claudius hinabgeführt wurde, nämlich den Gothicus, nicht den Sohn des Drusus.

4) Das bezieht sich auf die am Ende des vorigen Jahrhunderts in Konstantinopel bekannt gewordene armenische Übersetzung des Werkes unseres Geschichtschreibers, die bereits bei „Moses von Chorene“ angeführt wird.

5) Vgl. B. G. NIEBUHR, *Kleine Schriften* I 187 f. (Bonn 1828).

6) *Chronic.* I S. 71 14, 97 39, 101 7. Genauer erfahren wir über Africanus bei Eusebios: *hist. eccles.* VI 30. *Demonstratio evang.* VIII c. 2. 46. BÜDINGER, *Amianus Marcellinus und die Eigenart seines Geschichtswerkes.* (Denkschriften der kaiserlichen Academie der Wissenschaften, phil.-histor. Classe), Wien 1895, S. 31 N. 5.

er doch für seine Olympionikenliste benutzt haben dürfte.¹⁾ GELZER²⁾ will das Fehlen gewisser Quellen im Verzeichnisse damit erklären, dass Eusebios hier nur seine profanen Gewährsmänner genannt habe, während er die für die heilige Geschichte als allgemein bekannt ausgelassen hätte. Wenn dies für Africanus, Clemens und die heilige Schrift Geltung haben kann, so kann es sich doch nicht auf Josephus beziehen, den GELZER später³⁾ ausdrücklich zu den Profanschriftstellern zählt. Da Eusebios alle seine Profangewährsmänner für die vorrömische Geschichte zusammengestellt zu haben behauptet, glaubt er ferner⁴⁾ nur aus zwingenden Gründen die Übergehung eines Namens statuieren zu dürfen. Als solchen „zwingenden Grund“ stellt GELZER die Absicht besonderer Opposition gegen einen Schriftsteller hin, bezieht das Gesagte aber selbst vornehmlich nur auf Africanus, zumal der Bischof von Caesarea ja auch sonst öfter Angaben bringt, die mit den vorausgeschickten Excerpten nicht in Übereinstimmung stehen. Einigermassen erklärt dürfte das Fehlen dieser Quellen dadurch werden, dass er sie, mit Ausnahme des Clemens, schon früher vor der jüdischen Geschichte genannt hat.⁵⁾ Dass Cassius Longinus, Thallos und Phlegon, welche er die ganze Chronographie hindurch nicht erwähnt, dennoch im Kataloge angeführt werden, hat man damit zu erklären versucht, dass sie vielleicht erst für die Konsultabelle und die Kaiserliste am Schlusse des ersten Buches oder erst im Kanon zur Verwendung gekommen wären.⁶⁾ Dies scheint aber mit Eusebios' eigenen Worten im Widerspruche zu stehen, der hier seine Quellen für die römische Geschichte zusammenstellt und darum auch den Dionysius von Halikarnassos nicht mit aufnimmt. Anzunehmen, dass Eusebios das Quellenverzeichnis einem anderen Schriftsteller entnommen habe,⁷⁾ dürfte gewagt sein; denn selbst einem Schriftsteller von geringerer Bedeutung als der Bischof von Caesarea darf man nicht ohne nähere Verdachtsgründe die Aufnahme eines Verzeichnisses in die Schuhe schieben, das auf sein Werk gar nicht passt. Es gewinnt vielmehr nach dem Gesagten den Anschein, dass dieser Quellenkatalog nicht zu sehr auf den Wortlaut gepresst werden solle, dass er ein Nachtrag sei, der für die Frage nach den Quellen unseres Autors zwar einen wichtigen und erwünschten Anhaltspunkt bietet, aber zugleich mit den in den einzelnen Excerpten zerstreuten diesbezüglichen Angaben zu benützen sei.

1) GELZER, *S. Julius Africanus* IIa S. 24.

2) IIa S. 24.

3) GELZER, IIa S. 46.

4) GELZER, IIa S. 36.

5) *Chronic.* ed. SCHOENE I S. 71 Z. 11 ff.

6) B. G. NIEBUHR, *Kl. Schriften* I S. 187. — WACHSMUTH, *Einleitung* S. 166.

7) So meint NIEBUHR, dass die Liste dem Africanus entnommen sei. Ebenso STILLER, *de Castoris libris Chronicis* (Berlin 1878) S. 20.

§ 1.

Alexander Polyhistor.

Es ist oberstes Gesetz der Exegese, einen Schriftsteller, wenn möglich, in erster Linie auf Grund seiner eigenen Angaben und Aussagen zu erklären.

Diesen oft ausgesprochenen Satz muss sich auch zur Richtschnur nehmen, wer an die Untersuchung der aus Alexander Polyhistor¹⁾ erhaltenen Stücke in der *Chronographie* Eusebios' geht. Selten ist nämlich an den Worten eines Geschichtschreibers so viel herumgebessert worden, wie an diesen Nachrichten des viel gescholtenen Bischofs von Caesarea. Es ist ja zuzugeben, dass Eusebios selbst schon manchen Schreibfehler in seinen Quellen vorfand und dass sicher beim Abschreiben und Übersetzen der Codices viele Unrichtigkeiten durch die Nachlässigkeit und den Unverstand der Schreiber in den Text hineinkamen. Es war aber entschieden unbillig, wenn seit SCALIGER²⁾ alle Verstümmelungen Eusebios aufgebürdet und allzu rasch aus einzelnen unsicheren Stellen allgemeine Schlüsse gezogen wurden. Gleichzeitig ging man in der so scheinbar zur Notwendigkeit gewordenen „Reinigung“ zu weit, indem man dort, wo man ihn nicht verstand, auch gewaltsame Änderungen nicht scheute. So kam man zu einer ungerechten Beurteilung des Schriftstellers und zu einem eben die rechte Würdigung desselben erschwerenden, willkürlich verfälschten Texte. Erst dann wurde dieses Verfahren aufgegeben, als einige neuere Entdeckungen Eusebios' Worte bestätigten und so diesem Unwesen Halt geboten.

Will man Eusebios' Arbeit recht würdigen, muss man sich ferner vor Augen halten, dass alle Schriften des rastlosen Sammlers Alexander Polyhistor nichts anderes waren als Notizen- und Excerptsammlungen, in denen mythischer, geographischer und historischer Rohstoff nach dem Bedürfnisse der Zeit angesammelt und dem römischen Publikum leicht zugänglich gemacht wurde, ohne eigentliche schriftstellerische Verarbeitung, lediglich mit ungewöhnlicher Sorgfalt aufgenommen, deren Wert aber darin besteht, dass „bis dahin kaum beachtete Litteratur wertvollster Art herangezogen und ihre Kunde der griechisch-römischen Welt und damit auch uns erhalten blieb.“³⁾ Insbesondere verdanken wir ihm aus

1) Über ihn (Suidas, ed. BEKKER, Berlin 1854, S. 61), WACHSMUTH, *Einleitung* S. 239.

2) SCALIGER, der doch sonst Eusebios *absurdidates* und *halluncinationes* vorwirft (*De emendatione temporum*. Lugduni Batavorum 1598 und an vielen Stellen des *Thesaurus*) sieht doch ein, dass manche Unrichtigkeiten auf vor Eusebios fallende Schreibfehler zurückgehen. Er sagt (*de emendatione temp.* S. 392 A): *Sed est error librariorum*, S. 463 B: *Non enim est error Eusebii, sed librarii*.

3) Vgl. FREUDENTHAL, *Hellenistische Studien* (1875), I. II. S. 1 ff. A. v. GUTSCHMID, *Kleine Schriften* (Ausg. v. RUHL, Leipzig 1889 ff.) I S. 20 u. S. 216. Die Fassung im Text nach C. WACHSMUTH, *Einleitung* S. 238 ff.

Berosos' babylonischer Geschichte¹⁾ die bei weitem wertvollsten Excerpte, die wir von diesem Schriftsteller überhaupt besitzen.²⁾ Diese stellt nun Eusebios an die Spitze seiner Nachrichten über die Chaldäer.

Was die Untersuchung der polyhistorischen Stücke erschwert, ist der Umstand, dass man hier mit drei unbekannten Grössen zu rechnen hat.³⁾ Wir kennen weder die Veränderungen, die der Text vielleicht durch Eusebios erfahren hat, noch den Anteil Alexanders an ihrer heutigen Gestalt, noch endlich die ursprüngliche Beschaffenheit der Originalwerke. Die erste dieser Grössen lässt sich aber ziemlich genau feststellen, wenn wir erwägen, wie Eusebios sonst seine Vorlagen behandelte. Dass Eusebios je seine Quellen direkt und absichtlich verfälscht habe und eines literarischen Betrugers für fähig zu halten sei,⁴⁾ wird heute wohl niemand mehr behaupten.⁵⁾ Auch der Vorwurf, dass er die Wege unkenntlich zu machen suche, auf denen er zu den einzelnen Citaten gelangte und sich den Schein gab, in der älteren Litteratur bewandert zu sein, während er sie gar nicht kannte,⁶⁾ ist ungerechtfertigt. Eusebios nennt, wie sich in der Folge zeigen wird, fast immer ausdrücklich seine Quellen, deren Benutzung sich auch, wo die Überlieferung überhaupt einen Vergleich zulässt, im einzelnen erweisen lässt. In der älteren Litteratur war er wie selten einer bewandert.⁷⁾ Einzelne kleine Vergesslichkeiten⁸⁾ und Verwechslungen zwischen Auszügen und Abschriften dürfen bei der Masse des Materials, das Eusebios zu übersehen hatte, nicht wundernehmen. Die Abschriften an sich hat unser Autor sehr gewissenhaft geliefert und in den Excerpten gehören Zusätze selbst ganz unwesentlicher Art zu den Seltenheiten. Die Ursache aller dieser häufigen Anschuldigungen aber lag darin, dass man meinte, in Eusebios durchaus einen tendenziösen Geschichtschreiber erblicken zu müssen, dabei aber

1) Die Einteilung des Werkes Berosos' ist uns erhalten: Das 1. Buch enthielt die Kosmogonie, das 2. die Sagenzeit und die ältesten Könige und das 3. die folgenden Herrscher bis Nabopolassar (Synkellos [edid. DINDORF, Bonn 1879, I S. 390, P 207] schrieb freilich Nabonassar). Vgl. Eusebios, *Chronic.* ed. SCHOENE I S. 11 Z. 21—29.

2) C. WACHSMUTH a. a. O. S. 240.

3) FREUDENTHAL a. a. O. S. 3.

4) VALKENAER, *diatr. de Aristobulo* S. 75. DINDORF, *Eusebii Caes. opera* (Bibl. Teubn.) I. Praefatio S. XVIIIff.

5) Die Anschuldigungen GESSNERS (*Orphica* S. 361) und NIEBUHRS (an mehreren Stellen) sind längst widerlegt.

6) So zuletzt FREUDENTHAL a. a. O. S. 7.

7) Die Worte „καὶ πολλὰ δὲ ἄλλοις μαρτύρων ἡμῖν ὄχλος παλαιῶν τε καὶ νεῶν συγγραφέων ἐπιρρέει“ (*Praep. evang.* IX c. 42 in der Ausgabe DINDORFS) sind eben oft missverstanden worden. Überfluss an Nachrichten hatte Eusebios sicher, das beweisen seine Schriften zur Genüge; dass er die einzelnen im Originale gelesen, sagt er selbst nicht.

8) Z. B. tritt in der *Praeparatio evangelica* IX c. 14 und 15 der Übergang von Abydenos zu Josephus nicht deutlich hervor.

vergass, dass hierin an sich kein Vorwurf liegt, sondern es auf die Art der Absicht und die Mittel ankomme diese durchzuführen.

Bezüglich Polyhistor kann man Eusebios nicht der Fälschung zeihen. Die Verdachtsgründe, die besonders hinsichtlich der sanchonistischen Fragmente geäußert wurden,¹⁾ sind als unzureichend erkannt worden.²⁾ Das Wenige, was sich in der *Praeparatio* aus Josephus und Clemens von Alexandrien kontrollieren lässt, weist Übereinstimmung auf, und es ist so kein Grund einzusehen, warum dann Eusebios den Polyhistor hier hätte verfälscht haben sollen, da er sogar den schlimmsten Fehler seines Vorgängers, die willkürliche Änderung des Bibeltextes, ruhig hinnimmt, ohne seinen gänzlich verschiedenen Standpunkt auch nur anzudeuten.³⁾ Was die Art und Weise der Benutzung Polyhistor betrifft, zeigt Eusebios bei der Wiedergabe der Stücke aus demselben in der *Praeparatio* grosse Treue und Gewissenhaftigkeit,⁴⁾ und dies dürfte einen, wenn auch unsicheren Rückschluss auf die *Chronographie* gestatten.

Die Citierung Polyhistor ist sowohl in der *Praeparatio*, als auch in der *Chronographie*⁵⁾ eine so genaue, dass nirgends eine Unklarheit entstehen kann,⁶⁾ aber doch nicht eine allzu häufige, so dass der Verdacht des absichtlichen Hervorhebens dieser Quelle entstehen könnte, wie es sonst bisweilen bei Schriftstellern der Fall ist. Ferner sind die Citierungen des Namens der Quelle in der *Chronographie* so deutlich und so passend angebracht,⁷⁾ dass nirgends ein Zweifel herrschen kann, welche

1) BECK, *De fontibus unde sententiae de creatione ducuntur* S. 7. ORELLI, *Sanchonistische Fragmente* S. 4. MOVERS, *Die Phönicië I (Religion der Phönicië, Bonn 1841)* S. 138.

2) FREUDENTHAL a. a. O. S. 12 ff.

3) Ebda. S. 184.

4) Die betreffenden Stücke, die sich bei Clemens von Alexandrien finden, sind von HULLEMANN (*Miscellanea philologica et paedagog.* I S. 87 [Trajecti ad Rhenum 1849]) und FREUDENTHAL (a. a. O. S. 12 ff.) zum Vergleich herangezogen worden, freilich zu entgegengesetzten Zwecken. Doch scheinen die Ausführungen des letzteren zu Gunsten Eusebios' überzeugender zu sein. Bezüglich Clemens von Alexandrien ist auch zu erwägen, dass er Alexander Polyhistor selbst selten nennt, meist die von ihm ausgezogenen Schriftsteller, die Clemens aber nur aus Polyhistor kannte, wie FREUDENTHAL (a. a. O. S. 12) gezeigt hat.

5) Hier citiert er Polyhistor bald neben, bald statt des Berossos.

6) A. v. GUTSCHMID, *Kleine Schriften* II S. 667 ff. C. WACHSMUTH hält Polyhistor für zuverlässiger als Eusebios, freilich ohne Gründe hierfür anzugeben (*Einleitung* S. 240).

7) Eusebios beginnt die Abschnitte aus seinen Quellen regelmässig mit Wendungen wie *incipitque in hunc modum scribere* (S. 7 Z. 20) oder *Polyhistor ait, dicit, inquit* (S. 27 26, 11 30, 19 33), oder er sagt am Schlusse der ausgeschriebenen Zeilen *haec Polyhistor (Berossos) narrat, atque de his rebus Polyhistor haec tantum, verum haec quoque Polyhistor adjiciens scribit* (17 13 f., 23 30 f., 23 32), und wenn er besonders hervorheben will, dass er wörtlich abschreibt, sagt er: *litteris autem mandans singillatim ita narrat oder ad syllabas usque commemorat* oder *singillatim enim haec verborum forma refert* (19 35 f., 23 19, 11 12 f.).

Stücke als polyhistorisch zu gelten haben und welche als Eusebios' eigene Zuthaten anzusehen sind.¹⁾

Wie sich Eusebios fortwährend seines Zweckes bewusst bleibt, erkennt man, wenn man verfolgt, wie er stets nur das hervorhebt, was seinen Absichten entspricht, das rein Chronologische und alles dasjenige, was sich durch die heilige Schrift widerlegen oder erhärten lässt.²⁾ Damit ist zugleich die Frage beantwortet, warum er nicht mehr dem Polyhistor entnommen habe, die FREUDENTHAL³⁾ dahin entschied, dass er nicht mehr vorgefunden habe. Verfolgt man aber die ganze Anlage des Werkes, so erscheint es wahrscheinlicher, dass Eusebios mit Absicht sich auf das die wichtigsten Wendepunkte der biblischen Geschichte Betreffende beschränkte, was für ihn das meiste Interesse bot und apologetischen Zwecken am besten dienen konnte.⁴⁾

Schon eine flüchtige Betrachtung der aus Alexander Polyhistor genommenen Stücke lehrt den Leser, dass hier eine eigentümliche Anordnung des Stoffes vorgenommen worden ist,⁵⁾ und deshalb hat Ch. K. BUNSEN nicht mit Unrecht diese Nachrichten Eusebios' verwirrt genannt.⁶⁾ So erfahren wir z. B.⁷⁾ zuerst die ganze Königsreihe von der Erschaffung der Welt bis zur Sündflut, dann folgt die Belehrung des

1) So stellen sich uns dar als aus Polyhistor genommen:

S. 7¹⁴—9²⁴ und zwar S. 7 mehr in der Form eines Auszuges, der, wie aus den übrigen Bruchstücken aus Polyhistor hervorgeht, in dieser Form nicht in der Quelle gestanden haben dürfte, S. 9 als wörtliche Abschrift. Eusebios eigener Zusatz dürfte bloss *de quo et Moses mentionem facit* sein (GELZER, *S. Julius Africanus* II a S. 25).

S. 9²⁴—11¹³ ist eusebianisch.

S. 11²¹—17¹³ Abschrift aus Polyhistor.

S. 17¹³—19³⁰ Eusebios' eigene kritische Erörterung.

S. 19³³—23¹⁶ Abschrift in indirekter Rede. In dieser Form finden sich mehrere Stücke aus Polyhistor in d. *Praep. ev.* IX c. 17 ff.

S. 23²²—23³⁰ Citat aus Polyhistor.

S. 23³⁰—25³⁸ Excerpt aus Polyhistor.

S. 27³—27²⁵ Abschrift.

S. 27²⁵—29³⁶ Excerpt mit wörtlichen Citaten und Vergleichen mit der Bibel.

S. 29³⁷—31⁵ Eusebios' eigene Betrachtung.

2) Z. B. die Identität der 10 ältesten babylonischen Könige und der Erzväter, des Xisuthrus mit Noe, der Sündflut und des Turmbaues; die Erwähnung des Phul und des Turmbaues; der Vergleich der märchenhaften Zahlen der Chaldäer mit den Angaben der Bibel.

3) A. a. O. S. 33.

4) GUTSCHMID, *Kl. Schriften* II S. 182.

5) HULLEMANN, S. 141: *quae apud Eusebium desiderantur vel depravata sunt*, S. 146: *in excerptis Eusebianis adeo confusa sunt omnia* . . .

6) Eine solche Randbemerkung soll nach der Erzählung GUTSCHMIDS (*Beiträge zur Geschichte des alten Orients*, Leipzig 1858, S. 52) BUNSEN zu diesen Stücken gemacht haben.

7) Eusebius, *Chronicon* ed. SCHOENE I S. 11—19.

Menschen durch jene mythischen Ungeheuer, dann der Schöpfungsbericht. Das ganze zweite Stück mit Ausnahme des Schlusses gehört an die erste Stelle, und auch im einzelnen¹⁾ liesse sich leicht eine sinngemässere Anordnung treffen. Welchen Anteil hat nun Eusebios an dieser Darstellung? Einen geringen, vielleicht gar keinen; denn gerade das verwirrteste Stück, das eben besprochene zweite Fragment,²⁾ ist eine Abschrift aus Polyhistor,³⁾ und es spricht nur für die Wahrheitsliebe unseres Bischofs, dass er an der Darstellung gar nichts geändert hat. Wenn uns auch in den folgenden Auszügen bisweilen eine Unordnung begegnet,⁴⁾ so dürfte dies deshalb wohl auch auf Alexander zurückgehen, von dem wir ja wissen, dass er zwar mit einer zu seiner Zeit meist nur bei Grammatikern zu findenden Genauigkeit in der Angabe der Quellen, aber ohne tieferes Eindringen in die dargestellten Dinge, was die Menge seiner Schriften ihm auch unmöglich gemacht hätte,⁵⁾ Autoren abschrieb und aneinanderreihte,⁶⁾ so dass ein Zurechtfinden in seinen Büchern wohl ziemlich schwierig gewesen sein mag.

Hält man sich dies vor Augen und den Umstand, dass wir es hier mit einer Übersetzung zu thun haben, welche evident schlecht ist, so dass zur Vorsicht mahnende Schreibfehler, Missverständnisse und sogar willkürliche Abänderungen⁷⁾ nicht ausgeschlossen sind, so wird man einzelne stilistische Mängel Eusebios nicht allzu schwer anrechnen. So haben die Worte, mit denen Eusebios seine chaldäische Geschichte einleitet,⁸⁾ neben anderem Gelegenheit gegeben, Eusebios'

1) So musste doch der Mensch zuerst geschaffen sein, bevor er belehrt werden konnte, wie es eine Zeit (*primo anno* I S. 13s) erst geben konnte, als Sonne und Sterne erschaffen waren, wenn wir uns die Zeit als auf dem Wechsel von Tag und Nacht und den Jahreszeiten beruhend denken. Ganz an die Spitze gehört die Stelle *tempus aliquando erat* (S. 13ss), denn das folgende *et erant aliae quaedam ferae* setzt voraus, dass von anderen Tieren kurz vorher gesprochen wurde.

2) I S. 11—19.

3) Vgl. S. 15 N. 2.

4) Besonders die Abschnitte nach Erwähnung des Phul erscheinen B. G. NIEBUHR (*Kl. Schriften* I S. 195) und HULLEMANN (a. a. O. I S. 146ff.) so verwirrt *ut viz potuerint eo ex ordine et modo ab Alexandro narrari*.

5) Sagt doch Suidas (ed. BEKKER, S. 64) von ihm: οὗτος συνέγραψε βιβλία ἑρμηνεύων κρείττω

6) GUTSCHMID, *Kl. Schriften* I S. 373 und I S. 216.

7) Dass man hierin aber nicht zu weit gehen und alles Unverständliche auf diese bequeme Weise zu erklären versuchen dürfe, hat SCHRADER (*Zur Chronologie des Polyhistor und des Abydenos*. Berichte der kgl. sächsischen Academie der Wissenschaften 1880, S. 1 ff.) an der Hand von Inschriften an mehreren Beispielen dargelegt, welche die Zuverlässigkeit Polyhistor's, Eusebios' und teilweise auch des Übersetzers beweisen.

8) I S. 7 14: *Haec Berossus in primo volumine enarravit, et in . . .*

Schreibweise als ungeschickt zu bezeichnen.¹⁾ Diese Worte beweisen aber nur, dass er wörtlich abschreibt.²⁾ Ebenso wurden die zusammenfassenden Worte *haec Polyhistoris Alexandri liber narrat*,³⁾ getadelt,⁴⁾ weil es klar sei, dass das kurz Vorhergehende nicht aus Polyhistor genommen sei. Eusebios scheint aber damit nur andeuten zu wollen, dass sein eigener Zusatz kurz den ungefähren Inhalt der vorausgegangenen Abschrift wiedergebe. Eusebios kommt es nicht auf Feinheit des Stiles, sondern auf die Wahrheit der Tatsachen an, darum darf man ihm ferner nicht den Vorwurf grober Nachlässigkeit machen, wenn er bei der Masse seiner Nachrichten bei Sanherib und Nebukadnezar vergisst, dass die gleich darauf mitgeteilten Fragmente Berossos' bei Flavius Josephus über diese Dinge weit reichhaltiger sind als die Alexander Polyhistor und die Worte gebraucht: *porro sicuti Berossus breviter singula tradit, item et Polyhistor eodem modo describit*.⁵⁾

Endlich findet sich an zwei Stellen im Texte ein Rechenfehler vor,⁶⁾ indem 120 Saren 43 Myriaden gleichgesetzt werden.⁷⁾ Dieser Fehler dürfte aber wohl auf Rechnung des Übersetzers zu setzen sein, da Georgios Synkellos⁸⁾ aus Eusebios die richtige Zahl bringt, welche auch der Codex Zohrab hat.

Der Versuch, den Inhalt der Nachrichten Eusebios' aus dem Synkellos oder Agathias, die Polyhistor citieren, kontrollieren zu wollen, muss aufgegeben werden. Beide bringen in manchen Punkten mehr als unser Bischof. Aber immer beziehen sich diese Zusätze auf die assyrische Geschichte. Ob nun wirklich Alexander Polyhistor „*Ἀσσυριακὰ*“ schrieb, wie C. MÜLLER⁹⁾ zweifelnd annimmt, oder ob diese Nachrichten in seine chaldäische Geschichte eingeschoben waren, wie sie bei Eusebios erscheinen,¹⁰⁾ lässt sich nicht sagen. Ausdrücklich erwähnt ihn Eusebios nicht als

1) So GELZER (*S. Julius Africanus* II a S. 25), der, zu weit gehend, daraus „auf eine über alle Maassen ungeschickte Anordnung des Stoffes“ im allgemeinen geschlossen hat.

2) Übrigens scheint der Anfang des ersten Excerptes überhaupt verderbt zu sein, da auch das Folgende, von Apollodoros Gesagte, unverständlich ist.

3) I S. 113.

4) GELZER, *S. Julius Africanus* II a S. 25.

5) I S. 2936 ff. GELZER a. a. O. II a S. 27 f.

6) I S. 736 und S. 111.

7) SCHOENE schreibt gar *MMXLIII myriades* statt 43 200 Jahre (S. 736, 111, 1922), doch ist dieser Fehler S. 1717 berichtigt.

8) ed. DINDORF, I S. 30, P. 17.

9) *FHG.* III S. 210. SUSEMIEL, *Geschichte der griechischen Literatur in der alexandrinischen Zeit*, Leipzig 1891, II S. 361 f. Vgl. auch UNGER, *Philologus* XXXXIII S. 531.

10) *Chronicon*, ed. SCHOENE I. 25.

Gewährsmann für die assyrischen Berichte. Was bei den zwei genannten Schriftstellern aber aus Polyhistor ist, lässt sich nicht entscheiden, da Georgios Synkellos ja sicher Eusebios ausgiebig benutzt hat und beide neben Alexander ausdrücklich noch andere Schriftsteller als Gewährsmänner anführen.¹⁾

Die Frage, ob Eusebios den Alexander Polyhistor direkt benutzt oder nur durch Vermittlung gekannt habe, ist oft und, wie es scheinen will, nutzlos umstritten worden. Eine Andeutung hierüber hat man in einer Stelle bei dem Synkellos²⁾ sehen wollen, aber mit Unrecht, denn in den betreffenden Zeilen, die schon dadurch auffallen, dass sie in betreff des Josephus gar nicht stimmen,³⁾ ist von einem „Folgen“ und von nichts weiterem die Rede, sie können daher zur Lösung der Frage nicht herangezogen werden, wie es z. B. HULLEMANN⁴⁾ versucht hat. B. G. NIEBUHR⁵⁾ meint, dass Eusebios alle diese Auszüge aus S. Julius-Africanus entlehnt habe, und ebenso wird es von CHWOLSON⁶⁾ bestritten, dass der Bischof unmittelbar aus Alexander Polyhistor geschöpft habe. Dieser Annahme ist nun GUTSCHMID⁷⁾ aufs schärfste entgegengetreten, und seiner Meinung dürfte auch beizustimmen sein, wenn auch die unbedingte Stichhaltigkeit seines Grundes, „dass Eusebios einen grossen Theil des Werkes Alexanders über die Juden in seine Praeparatio evangelica aufgenommen habe,“ nicht zugegeben werden kann, da dieser Umstand eine indirekte Benutzung nicht ausschliesst. Die sehr bekannten und weitverbreiteten Schriften

1) Agathias (MÜLLER, *FHG.* III S. 210): ὡς πον Βίωνι (wohl der von Prokonos gemeint [BÜDINGER, *die Universalhistorie im Altertum*, S. 30 N. 2]) γέγραπται καὶ Ἀλεξάνδρῳ τῷ Πολυΐστῳ . . .

Synkellos I S. 890. P. 207: ὡς Ἀλεξάνδρος καὶ Βηρωσσὸς οἱ τὰς Χαλδαϊκὰς ἀρχαιολογίας περιειληφότες.

I S. 676. P. 359: κατὰ Βίωνι δοκεῖ καὶ Ἀλεξάνδρῳ τῷ Πολυΐστῳ.

Den Nabonassar, den Eusebios übergeht, erwähnt allerdings der Synkellos ausdrücklich aus Polyhistor (I S. 390. P. 207).

2) Ed. DINDORF, I S. 66, P. 36: πλὴν καὶ Εὐσέβιος καὶ Ἰώσηπος καὶ ἄλλοι περὶ τῆς Χαλδαίων βασιλείας ἱστορικοὶ φαίνονται λέγοντες, ὅτι πρὸ τοῦ κατακλισμοῦ ἐβασίλευον, ἐπόμενοι Ἀλεξάνδρῳ τῷ Πολυΐστῳ καὶ Ἀβυδηνῷ καὶ Ἀπολλόδορῳ μηδεμίαν ἔχοντες ἀφορμὴν ἐκ τῶν θειῶν γραφῶν.

3) Einerseits lobt Josephus ausdrücklich Berossos (ed. BEKKER I κατὰ Ἀπίωνος I c. 20), anderseits erwähnt er den Polyhistor nur selten (ausdrücklich nur in *Ἰουδαίων ἀρχαιολογία* I 15) und weicht auch von diesem darin ab, dass er Merodach zwei Jahre nach Nebukadnezar regieren lässt, wie auch Eusebios (*Chron.* ed. SCHOENE I S. 49 27 und *Praep. evang.* IX c. 40) von ihm berichtet. Vgl. auch Synkellos I S. 427, P. 226.

4) A. a. O. I S. 87 ff.

5) *Vorträge über alte Geschichte* (Berlin 1847 ff.) I S. 18.

6) *Über die Überreste altbabylonischer Literatur in arabischen Übersetzungen* (Petersburg 1859), S. 72 ff.

7) *Kleine Schriften* II S. 667 ff.

Polyhistor, die noch Clemens von Alexandrien benutzte,¹⁾ können, ohne dass man eine gewaltsame Annahme machen müsste, ganz gut noch Eusebios zur Verfügung gestanden haben. Andererseits ist nicht einzusehen, warum der sonst so aufrichtige Eusebios es hier verschwiegen haben sollte, dass er das Sammelwerk nicht selbst gelesen habe. Die Stücke aber einfach als nicht polyhistorisch anzusehen, ist unmöglich, da das wenige Polyhistorische, was sich aus Clemens und Josephus kontrollieren lässt, mit dem von Eusebios Gesagten vollständig übereinstimmt.²⁾

Auffallen muss bei der Lektüre dieser Fragmente, dass Eusebios den Polyhistor neben Berossos den Apollodoros als Quelle nennen lässt.³⁾ Für den unbefangenen Leser wird es wohl den Anschein gewinnen,⁴⁾ als ob Polyhistor neben den Excerpten Berossos' auch die Nachrichten Apollodoros' benutzt hätte.⁵⁾ Von anderer Seite ist aber der Name als eine jedenfalls vor Eusebios fallende Fälschung erklärt und der Versuch gemacht worden, „*Ἀπολλόδωρ*“ als Schreibfehler in den Handschriften für „*ὁ πολυῖστωρ*“ zu erklären.⁶⁾ Dem widerspricht aber, dass der Synkellos ihn auch als Gewährsmann kennt,⁷⁾ „*Ἀπολλόδωρος*“ schreibt und ihn ausdrücklich an zwei Stellen neben Berossos lobend hervorhebt.⁸⁾ Oder sollte man an allen diesen Stellen den gleichen Schreibfehler annehmen dürfen? Über die übrigen Quellen Polyhistor herrscht auch grosse Unklarheit, selbst über das Verhältnis desselben zu Berossos stehen sich eine Reihe von Ansichten gegenüber.⁹⁾ Zur Beleuchtung von Eusebios' kritischer Auffassung war aber bloss vorstehende Erörterung nötig.

Aus demselben Grunde muss auch das berühmte Sibyllencitat herangezogen werden. Am Anfange nämlich jenes Stückes aus Polyhistor, das Eusebios oder sein Übersetzer mit *Alexandri Polyhistoris de turris aedificatione* betitelte,¹⁰⁾ obwohl nur die ersten Zeilen von dem angekündigten

1) *Stromata*, ed. Klotz, Leipzig 1831, I c. XV § 70, c. XIX § 130, III c. VII § 60.

2) FREUDENTHAL, a. a. O. S. 12 ff.

3) I S. 7 21 und S. 13 11. DIELS, *Untersuchung über die Chronica des Apollodoros* (*Rhein. Museum* Bd. XXX, N. F. 1876. S. 4) hat gezeigt, dass diese vom Falle Trojas bis zum Jahre 144 v. Chr. Geb. in vier Büchern gereicht hat. Diodor gesteht freilich (I 5), dass er keine zuverlässige Tafel für die Zeitenfolge bis zum Falle Trojas kenne, von da an folge er dem Apollodor.

4) Besonders aus der ganz klaren Stelle (I S. 13 11): *quemadmodum et Apollodorus in volumine (historia) enarrat*.

5) So auch GUTSCHMID, *Euseb. Chronic.* ed. SCHOENE I. appendic. S. 240.

6) WACHSMUTH, *Einleitung* S. 370 N. 2.

7) I S. 51, P. 28, S. 71, P. 39; und noch an vielen anderen Stellen.

8) I S. 51, P. 28 und S. 71, P. 39.

9) C. MÜLLER, *FHG.* III S. 209. HULLEMANN, a. a. O. I. S. 148 ff. CHWOLSON und GUTSCHMID, *Kl. Schriften* II S. 667 ff.

10) I S. 23.

Thema handeln, wird eine Sibylle redend eingeführt. Dieser Umstand ist auffallend, und in der That haben diese merkwürdigen Worte Anlass zu den verschiedensten Hypothesen gegeben.¹⁾ Noch GELZER hat dieses Stück als das Machwerk eines hellenistischen Juden erklärt, aber aus unzureichenden Gründen. Im Gegensatz zu den herrschenden Meinungen hat GUTSCHMID²⁾ gerade diesen Abschnitt als berossianisch nachzuweisen versucht. Für diese Ansicht spricht, dass die bei Eusebios unmittelbar vorhergehenden Stücke auch nur mit *de quo etiam Polyhistoris liber praebet notitiam*³⁾ eingeleitet sind, obwohl an ihrem berossianischen Ursprung nicht gezweifelt werden kann. Mit den Gründen, durch die GUTSCHMID diese Meinung zur Gewissheit erheben will, kann man sich freilich nicht ganz einverstanden erklären. Er beruft sich zunächst auf die Schilderung des Titanenkampfes, den Moses von Chorene mit denselben Worten wie Eusebios⁴⁾ beschreibt, mit dem Zusatz: *e dilecta mea ceterisque verociore Sibylla Berossiana*.⁵⁾ Zweitens hätten die Hebräer nach Pausanias' Notiz⁶⁾ ein orakelgebendes Weib gekannt, das die Tochter Berossos' und der Erymanthe gewesen und aus Babylon oder Ägypten gestammt haben soll. Diese Tochter hält nun GUTSCHMID für die von Berossos benutzte Sibylle, weil ihre Existenz nur auf seinem Zeugnis beruhe: „ihm wird so die Vaterschaft, mit anderen Worten die Erdichtung der Sibylle imputiert.“ Hinsichtlich des ersten Grundes ist zu bemerken, dass die Autorität der auf den Namen des armenischen Historikers lautenden Schrift, der namentlich von der Vergangenheit seines Volkes mehr wissen will, als möglich ist, gerade durch GUTSCHMIDS eigene Untersuchung gewaltig erschüttert wurde,⁷⁾ beim zweiten aber dürfte sich die umschreibende Bedeutung, die allein Sinn hat, wohl nicht umgehen lassen. GUTSCHMID erklärt die Worte Moses' von Chorene „als die von Berossos citierte“ Sibylle, später aber schreibt er ihm „Vaterschaft und Erdichtung“ derselben zu. Das ist aber doch zweierlei. So könnte hinter der Sibylle auch der Titel eines von dem chaldäischen Priester verfassten Werkes stecken, der uns zwar sonst nirgends überliefert ist, aber in Kephaliions *Neun Musen*⁸⁾ sein Analogon hätte. Damit würde dann über-

1) Ch. K. BUNSEN (*Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte* V, Hamburg und Gotha 1857, 4. S. 48) und M. C. v. NIEBUHR (*Assur und Babel*, Berlin 1858, S. 470) meinen, dass dieser Abschnitt nicht berossianisch, sondern aus persischen Urkunden durch Vermittelung eines sibyllinischen Buches entnommen sei.

2) *Beiträge zur Geschichte des Orients* S. 50 ff.

3) I S. 19²⁸ und 29.

4) I S. 28²⁸⁻³⁰.

5) Moïse de Khorène: Trad. franç. par P. E. LE VAILLANT DE FLORIVAL, Venise 1841, I S. 31.

6) Ed. SCHUBERT (Leipzig 1875) *Descript. Graeciae* X 12 9.

7) GELZER, II a S. 27.

8) Eusebii *Chronicon* ed. SCHOENE I S. 263³⁶.

einstimmen, was man sich später von der Prophetengabe des Berossos erzählt hat.¹⁾ Mit den gleichen Worten wie Eusebios leitet auch Josephus²⁾ die betreffenden Zeilen ein, während bei Abydenos diese Worte fehlen.³⁾ So ist es klar, dass von Seite Eusebios' keine Fälschung vorliegen kann. Aber auch an der Echtheit dieser Zeilen zu zweifeln waren für Eusebios nicht genügende Gründe vorhanden, da ja selbst wir, denen so viel mehr Hilfsmittel zu Gebote stehen, uns hierin noch nicht mit Sicherheit zu entscheiden vermögen.

Zum Schlusse sei noch kurz der Standpunkt angedeutet, den Eusebios zu den Nachrichten Polyhistoros einnimmt. Er pflegt die Stücke aus den einzelnen Schriftstellern nacheinander dem Leser zur Prüfung vorzulegen, ohne in jedem einzelnen Falle seine Meinung darüber zu äussern. Höchstens hebt er am Schlusse das rein Chronologische, vielleicht als Vorarbeit für den später zu entwerfenden Kanon, hervor. Der später erfolgende Vergleich desselben mit den von Polyhistor hier gebrachten Nachrichten wird am besten Eusebios' Meinung über den Wert der letzteren darlegen. Anders verhält sich der Bischof von Caesarea gegenüber jenen Nachrichten Polyhistoros, die aus den berossianischen Berichten über die älteste Zeit geschöpft sind,⁴⁾ auf die er in der Folge nicht zurückkommen konnte. Gegen die hier vorgebrachten fabelhaften Zahlen wendet er sich mit Eifer in einer langen, überzeugenden Beweisführung⁵⁾ für die glaubwürdigeren Angaben der Bibel, die in die Betrachtung der Weltgeschichte hineinzuziehen und den Heiden vor Augen zu führen, ja von Anfang an seine Absicht war. Eusebios benutzte jede sich bietende Gelegenheit zu seinen exegetischen Zwecken; selten aber, zumal in der *Chronographie*, spricht er sich in einer so ausführlichen, für ihn so bezeichnenden Weise über seine Meinung aus, so dass gerade diese Beweisführung von vielen und mit Recht zu seiner Charakteristik herangezogen wurde.⁶⁾ Diese eifrige Widerlegung sowie das geringe Maass von Beachtung, das Eusebios für diese Dinge Polyhistor im Kanon schenkte,⁷⁾ beweisen, dass er nur ungern zu den Schriften desselben griff. Aber da ihm die heimischen Quellen unzugänglich und wohl auch unverständlich waren, blieb ihm keine Wahl.

1) Josephus: *Ἰουδ. ἀρχαιολ.* X c. 2: „μνημονεύει δὲ τοῦ τῶν Βαβυλωνίων Βαλάδα Βηρωσσός, ὃν δ' οὗτος ὁ προφήτης ὁμολογουμένως θεῖος καὶ θαυμάσιος τὴν ἀλήθειαν, πεποιθὼς, τῷ μηθὲν ὅλως ψευδὲς εἰπεῖν ἕπαν δ' ὅσα προεφήτευσεν ἐγγράφας βίβλοις κατ(ε)έλιπεν, ἐκ τοῦ τέλους γνωρισθησόμενα τοῖς αὐτοῖς ἀνθρώποις. καὶ οὐχ οὗτος μόνος ὁ προφήτης . . .“

2) Eusebii *Praeparatio evangelica* IX c. 15.

3) *Chronicon* ed. Schoene I S. 33,26 ff.

4) In den zwei ersten Stücken aus Polyhistor enthalten.

5) I S. 17—19.

6) Zuletzt von Gelzer, II a S. 26.

7) Vgl. § 6.

§ 2.

Abydenos.

Der zweite von Eusebios für die chaldäische Geschichte benützte Schriftsteller ist Abydenos. Die von diesem in der *Chronographie*¹⁾ erhaltenen Fragmente sind in zweifacher Beziehung interessant: einerseits durch die Person des Verfassers, anderseits durch ihren Inhalt selbst. Die Kenntnis des Namens²⁾ dieses Autors und seines Werkes verdanken wir allein dem Sammelfleisse des Bischofs von Caesarea, denn Georgios Synkellos kannte ihn nur aus diesem,³⁾ und das ganz nach dem Muster des bei Eusebios sich findenden Stückes gearbeitete desselben Schriftstellers bei Moses von Chorene⁴⁾ hat sich als Fälschung erwiesen.⁵⁾ Ausser in der *Chronographie* citiert Eusebios diesen Schriftsteller noch mehrmals in der *Praeparatio evangelica*.⁶⁾ Über die Abstammung des sicher wenig bekannten Abydenos wissen wir nichts,⁷⁾ über die Zeit, der er angehörte, nichts Bestimmtes. Die in dieser Frage vorgebrachten Meinungen⁸⁾ gehen sehr weit auseinander, und die gegebenen Anhaltspunkte sind so wenig

1) ed. Schoene I 31—43.

2) Der Name wird verschieden geschrieben. Eusebios selbst schreibt „Abydenus“ oder „Abidenus“. Der Synkellos „Ἀβυδινός“ und „Ἀβυδίνος“. In der armenischen Litteratur kommt der Name in zwei Formen vor, nämlich Աբդինոս (Apidenos) und Աբինոդոս (Abinodenos). Dieser Abydenos ist nicht zu verwechseln mit dem Palaeophatos, einem Schüler des Aristoteles, der nach seiner Geburtsstadt Abydos auch Abydenos heisst (Suidas: „καὶ Ἀβυδηνὸς ὁ ἀπὸ Ἀβύδου.“ ed. Bekker, S. 9).

3) Wahrscheinlich durch Panodorus (Gelzer, I S. 208).

4) Moïse de Khorène, trad. franç. par P. E. VAILLANT DE FLORIVAL, Venise, I S. 27.

5) Gutschmid, *Kl. Schriften* III S. 312.

6) ed. Dindorf (opera Euseb. Caes. Bibl. Teubn.) IX c. 12, c. 14, c. 41.

7) B. G. Niebuhr (*Kl. Schriften* I S. 188 N.) meint, dass hier vielleicht ein semitischer Name versteckt sei, der mit *Abd* oder *Ebd* anfängt. Als griechischer sei der Name unerhört zu nennen. Dagegen C. Müller (FHG. IV S. 279). Gelzer (IIa S. 30, N. 1) zieht aus Eusebios' Einteilung (I 33 16 und 43 2 ff.) in chaldäische und griechische Quellen den Schluss, dass er mit den Chaldäern Abydenos meine. Anderseits ist es zu weit gegangen, ihn wegen der Benützung des Ktesias allein zum Griechen zu machen.

8) Früher war die Meinung verbreitet, dass Abydenos ein Schüler des Berossos gewesen sei. (Vgl. Pauly, *Real-Encyclopädie* I S. 1102, wo auch die hier bezüglichen Stellen der älteren Litteratur zusammengestellt sind). Bauer in Ersch und Grubers *Encyclopädie* I S. 230 hält ihn für einen der ältesten Geschichtsschreiber der Griechen und einen Schüler des Berossos. Nach Marquardt (*Philologus*, Sppltd. VI S. 567 ff.) ist er älter als Kastor, nach Hullemann (*Misc.* I S. 141 N. 2) jünger als Polyhistor. Gutschmid versetzt ihn, ohne die Gründe hierfür anzuführen, in die Zeit des Antiochus Epiphanes (*Kl. Schriften* II S. 287), später (*Kl. Schriften* IV S. 527) hält er ihn wieder für jünger als Polyhistor. Niebuhr scheint er nicht alt zu sein (*Kl. Schriften* I S. 288), C. Müller stellt ihn bestimmt in das 2. oder 3. Jahrhundert (FHG. IV S. 279), Gelzer, IIa S. 28) in die Zeit der julischen Kaiser, welche Meinung auch Wachsmuth (*Ein-*

zahlreich und so unsicher,¹⁾ dass eine endgültige Bestimmung wohl schwer möglich sein wird. Die meiste Wahrscheinlichkeit scheint die Hypothese derer zu haben, die, sich auf Abydenos' jonische Schreibweise,²⁾ und den Inhalt seiner Fragmente berufend, ihm kein allzuhohes Alter zuschreiben.

Abydenos schrieb chaldäische und assyrische Geschichten. Eusebios spricht bald von einer *περὶ Ἀσσυρίων γραφή*³⁾ dieses Schriftstellers, bald lobt er seine *Chaldaeorum historia*.⁴⁾ Es ist sicher die letztere, welche sein Hauptinteresse erregt.⁵⁾ Lange Zeit war man über den Wert der Aufzeichnungen des Abydenos nicht einig,⁶⁾ und noch jetzt machen sich einige Stimmen geltend, die ihn einen kritiklosen Kompilator nennen⁷⁾. Nachdem inschriftlich die Wahrheit mancher seiner unglaublich scheinenden Nachrichten bezeugt worden ist, ist man ihm, und so auch der kritischen Auffassung des Eusebios, gerechter geworden.

Was Abydenos' Quellen betrifft, so nennt dieser selbst bei Eusebios den Megasthenes,⁸⁾ den er auch in der Schreibweise nachgeahmt zu haben scheint.⁹⁾ Dass Abydenos Berossos kannte und benutzte, ist unzweifelhaft. Es ist dies zwar durch keine Äusserung des Eusebios oder Abydenos selbst bezeugt, lässt sich aber aus Angaben des ersteren schliessen: unser

leitung S. 374 ff.) zu hegen scheint. TRIEBER (*Hermes* XXVII S. 329) verlegt ihn in das 2. Jahrhundert n. Chr. SCHWARTZ (*PAULY-WISSOWA, Realencyclopädie* I S. 129) in die Zeit der Antonine.

1) Aus der Aufeinanderfolge der Stücke bei Eusebios Schlüsse zu ziehen, dürfte doch wohl gewagt sein.

2) GELZER, II a S. 28 und S. 28 N. 1.

3) *Praep. evangel.* IX c. 41 i.

4) *Chron.* ed. SCHOENE I S. 33 22, I S. 263 32 ff. heisst es gar: *ex Abydeno, qui de Assyriis ac Medis libros conscripsit*. Ähnlich *Praep. evangel.* IX c. 121 ἐγὼ δὲ σοὶ τὰ Μηδικὰ καὶ Ἀσσύρια διελθὼν ἐκ τῆς Ἀβυδήνου γραφῆς.

5) SCHRADER hat in seiner Schrift zur *Chronologie des A. Polyhistor und des Abydenos* (Berichte der kgl. sächs. Academie der Wissenschaften, 1880, S. 18) nachgewiesen, dass Abydenos zwar assyrische Geschichte geben wollte, diese aber unzweifelhaft vom Standpunkte des Babyloniers schrieb, die assyrische also nur soweit zur Darstellung brachte, als sie für Babylon von Interesse war.

6) SCALIGER: *veterum Graecorum fragmenta selecta* (Anhang zu *de emendatione temporum*. Lugduni Batavorum 1598) S. XX: *certe mirum est hoc fragmentum*; XXII: *ex hoc fragmento nobilissimo Abydeni*. Vgl. SCHRADER in der eben genannten Schrift S. 32.

7) WACHSMUTH, *Einleitung* S. 375.

8) *Chron.* ed. SCHOENE I S. 41 i. SCALIGER (*veterum Graecorum fragmenta selecta* S. XIV): *Abydenus ex Megasthene*. S. XV: *ut recte Megasthenes apud Abydenum*. Endlich S. XX und ähnlich S. XXVII.

9) Wenigstens in dem bei Eusebios (*Praep. evang.* IX c. 41) erhaltenen Stücke scheint er die jonische Schreibweise affectiert zu haben (MÜLLER, FHG. IV S. 280).

Bischof erwähnt oft,¹⁾ dass Abydenos mit Alexander Polyhistor übereinstimme, dieser hat aber nach seinen eigenen Worten Berossos ausgeschrieben,²⁾ so dass die Worte GUTSCHMIDS nicht unberechtigt scheinen *Abydenus, qui cum Berosso consentire solet.*³⁾ Sicher ginge man aber zu weit, wenn man ihn eine *simia* und *assecla* des Berossos nennen wollte,⁴⁾ denn die Übereinstimmung beider ist keine durchgängige. Wo solche Differenzen vorhanden sind und sich nicht als blosse Fehler des Abschreibers erklären lassen, muss man eine andere Quelle annehmen, und zwar, wie die Betrachtung der Verschiedenheiten lehrt, eine einheimische.⁵⁾ Ob Abydenos Berossos direkt oder indirekt (durch Vermittlung Polyhistor's?) benutzte, lässt sich nicht entscheiden, jedenfalls ist bei dieser Frage festzuhalten, dass Übereinstimmungen auf die gemeinsame Urquelle zurückgehen können, die ja mehrere Geschichtschreiber unabhängig von einander benutzt haben können.⁶⁾ Hand in Hand mit dem Schwanken über Abydenos' Zeit geht der Zweifel über das Verhältnis desselben zu Alexander Polyhistor⁷⁾ und Kastor,⁸⁾ und sowie die erste Frage noch

1) I S. 317 und 28.

2) So besonders I S. 1121. Ähnlich Eusebios, I S. 714, 119, 1714.

3) Euseb. *Chronic.* ed. SCHOENE I S. 36 N. 4.

4) Vgl. GELZER, II a S. 29.

5) Z. B. bringt Abydenos den Namen „Σιουθρος“ statt des Xisuthrus des Berossos-Polyhistor mit deutlicher Annäherung an das keilinschriftliche „*Hasisidra*“ (Ausnahmen: S. 3126 und 31). Dann kennt er die Doppelstadt Sipara und die Seeungeheuer mit Namen. Sein Zusatz bei Axerdes (I S. 3519 f.) *ex eodem patre, non autem ex eadem matre* ist inschriftlich bezeugt. Endlich nennt er den Sanherib *vicesimus quintus ex regibus*. Dass dies kein *vetus mendum* sei (GUTSCHMID, *Eus. Chron.* ed. SCHOENE I S. 35 N. 4), hat SCHRADER in der öfter erwähnten Schrift (S. 18 ff.) nachgewiesen.

6) Darum scheint auch die Beweisführung GELZERS (II a S. 29) für die (übrigens wahrscheinliche) Benutzung des Polyhistor durch Abydenos nicht genügend überzeugend, in der sich der Verfasser besonders auf die Übereinstimmung der „*Sybille*“ beruft, die ausserdem keine vollständige ist, da gerade die charakteristischen Einleitungsworte bei Abydenos fehlen.

7) Vgl. zu dem S. 14 N. 8 Gesagten noch HULLEMANN, *Misc. phil. et paedag.* I S. 141 N. 2.

8) Dass von einer chronographischen Thätigkeit bei Abydenos nichts verlautet, wohl aber die Kastors bekannt ist, kann für das Verhältnis beider nicht ins Feld geführt werden, wie GELZER meint (II a S. 28). Dass Abydenos den Kastor benutzte und nicht umgekehrt, ist dem Genannten (II a S. 33 f.) noch durch folgende Gründe wahrscheinlich geworden: 1. Kastor verbindet Ninos mit Belos, was Abydenos nicht tut. 2. Kastor leitet den Gigantenkampf anders ab als Abydenos, der ihn mit der *πυργοποιία* verknüpft. Die Verschiedenheiten in den Berichten beider Schriftsteller beweisen für ihr Verhältnis zu einander gar nichts, der zweite Umstand spricht nur dafür, dass Kastor den Polyhistor, mit dem Abydenos im Punkt 2 übereinstimmt, nicht benutzte. Die Meinung, dass Abydenos Kastor einfach ausschrieb, vertrat auch, ohne Gründe anzugeben, TRIEBER (*Hermes* XXVII S. 329).

Das Gegenteil, dass Kastor dem Abydenos folge, hat MARQUART (*Philologus*, Spltb. VI. S. 567 ff.) zu beweisen versucht. Sein erster Grund, dass Abydenos die

der Lösung harrt, so sind auch die in der zweiten vorgebrachten Meinungen nichts mehr als Hypothesen. Sicher ist es, dass Abydenos von den Listen des Ktesias nicht sonderlich abwich, über den Anteil Kastors an den vorhandenen Verschiedenheiten aber können wir uns nicht mit Sicherheit aussprechen. Näher auf diese einzugehen, würde über den Rahmen der Untersuchung hinausführen, konstatiert müssen sie aber in der später folgenden Besprechung von Eusebios' assyrischer Königsliste werden.

Es wurde schon hervorgehoben, dass Abydenos Nachrichten bringt, die sowohl von Berossos-Polyhistor,¹⁾ als auch von den anderen von Eusebios für diese Zeit benutzten Schriftstellern abweichen, die im einzelnen als besser nachgewiesen wurden²⁾ und auf einheimische Quellen zurückzugehen scheinen. So gewinnt es den Anschein, als ob Eusebios nicht nur deshalb Abydenos heranzog, weil er die betreffende Geschichte schrieb, sondern weil er dessen Vorzüge vor den anderen Quellen erkannte, welche Vermutung noch bestärkt wird, wenn wir untersuchen, wie Eusebios diesen Autor benutzte. Er entnahm ihm ausser dem kurzen Abschnitte über assyrische Geschichte grössere Stücke über die Sündflut, den Turmbau, die älteste Geschichte Babylons, über Sanherib und Nebukadnezar; über die letzten berichtete Polyhistor wenig, daher sind diese Excerpte von besonderer Ausführlichkeit, denn gerade diese mit der hebräischen Geschichte in Beziehung stehenden Nachrichten mussten für den Bischof von Caesarea von besonderem Interesse sein.³⁾ Alle diese Stücke stellt der Verfasser in Parallele mit denen Polyhistor's, die sie ergänzen und bisweilen berichtigen. Auffallend ist, dass von Sanherib

sechs ἑμβολοὶ βασιλεῖς und Ninos II. kenne, beweist nur, dass Abydenos dem Kastor nicht folgte oder dessen Änderungen der Ktesianischen Liste nicht annahm; sein zweiter Grund, die Teilung der Zahl 1280 (in 640+640) besticht zwar durch den Scharfsinn der Durchführung, scheint aber doch nicht vollständig beweiskräftig zu sein, da er selbst zugeben muss, dass diese Zahl von Abydenos nicht überliefert sei. Ausserdem scheint es gefährlich zu verlangen, Eusebios (*Chron.* I S. 53 30 ff.) *cum grano salis* zu verstehen.

Im ganzen gewinnt es vielmehr den Anschein, als ob Abydenos sich bei der Abfassung seiner übrigens zum grössten Teile verlorenen Königsliste möglichst unabhängig zu erhalten getrachtet habe.

1) Die Unterschiede treten in der chaldäischen Geschichte weniger hervor als in der assyrischen, in der ersteren noch am meisten in der Schilderung der Sündflut. Vgl. auch I S. 35 6—16 mit S. 27 16—25. Den von Abydenos (I S. 41 30 ff.) erwähnten Neglisaris kennt Polyhistor nicht, ebenso fehlt bei ihm der Fall Ninives (bei Abydenos S. 41 32 ff.). Im ganzen kennt Abydenos mehr Namen, in deren Schreibweise beide oft nicht unerheblich von einander abweichen.

2) So GUTSCHMID, *Kl. Schriften* II S. 103.

3) Daraus erklärt sich auch die Ausführlichkeit, mit der er Josephus' Nachrichten über denselben Gegenstand wiedergab.

Beiträge z. alten Geschichte II 3.

an bei Abydenos, wie ihn die *Chronographie* wiedergibt, alle Jahreszahlen fehlen; zu erörtern, ob sie Eusebios selbst nicht vorgefunden, oder ob er sie mit Absicht wegliess, was übrigens nicht glaubwürdig scheint, da er die märchenhaften Zahlen des Berossos auch wiedergab, würde in eine Reihe nutzloser Hypothesen verwickeln.

Die Frage nach der mittelbaren oder unmittelbaren Benutzung des Abydenos durch Eusebios lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden.¹⁾ Für wahrscheinlicher dürfte gelten, dass Eusebios Abydenos' Schriften selbst vorlagen. Denn abgesehen davon, dass er unwesentliche Einzelheiten bringt, die immerhin auch in einer sekundären Quelle gestanden haben können, hätte er es sicher nicht verschwiegen, wenn er ihn nur mittelbar gekannt hätte, wie er es ja auch eingesteht, Berossos nur aus Polyhistor zu kennen. Sicher ist, dass ihm mehr vorlag, als er in der *Chronographie* wiedergibt. Das, sowie auch die Art und Weise der Benützung diese Schriftstellers, kann durch seine eigene *Praeparatio evangelica* geprüft werden, während an der Hand eines anderen Geschichtschreibers eine Kontrolle nicht möglich ist. Nirgends sonst erhalten ist das Stück über das älteste Chaldäerreich. Es macht durchaus den Eindruck eines Excerptes, und es ist doch auch nicht anzunehmen, dass es in dieser Form bei einem die betreffende Zeit ausführlich behandelnden Schriftsteller²⁾ gestanden haben sollte. Eusebios dürfte vielmehr nur das herausgenommen haben, was ihm als abweichend oder besonders zutreffend auffiel, welche Annahme ein Vergleich mit den später zu behandelnden Schriftstellern wahrscheinlich machen wird.

In der *Praeparatio evangelica* sind die Fragmente über die Sündflut, den Turmbau und über Nebukadnezar wörtlich aus der Vorlage abgeschrieben.³⁾ Da die in die *Chronographie* aufgenommenen Stücke mit den bezüglichen der *evangelischen Vorbereitung* fast vollständig übereinstimmen, haben wir es also auch hier mit Abschriften zu tun. Die Abweichungen sind ganz unwesentlicher Art und stellen sich uns öfter mit grosser Wahrscheinlichkeit als Einschreibungen des Übersetzers dar.⁴⁾

1) MARQUART, *Philologus* Spltd. VI S. 567 ff. Insbesondere wird oft behauptet, dass er die assyrische Liste Abydenos' nicht kannte. Das ist wohl möglich, lässt sich aber daraus, dass er sie nicht aufnahm, nicht beweisen. Auch die Annahme, dass diese Liste als Ktesianisch unterdrückt worden sei, ist doch schwankend.

2) Euseb. *Chronica*. ed. SCHOENE I S. 53 29 und 30.

3) Das beweisen die Worte, mit denen er die einzelnen Stücke einleitet. *Praep. evang.* IX c. 12 1: *περὶ τῆς αὐτῆς ἱστορίας τάσδε τοῦ ἀνδρὸς παρὰθήσομαι τὰς λέξεις.* IX c. 14 1 steht: *ἐν τῇ λεχθείσῃ περὶ τῶν Ἀσσυρίων γραφῇ ὁ μικρὸν πρόσθεν δηλωθεὶς συγγραφεὺς τὰ ὅμοια μαρτυρεῖ, λέγων ὅδε.* IX c. 41 1: *εὗρον δὲ καὶ ἐν τῇ Ἀβυδηνοῦ περὶ Ἀσσυρίων γραφῇ περὶ τοῦ ταῦτα.*

4) So ist der Zusatz der Chronik I S. 313 ff. in der *Praeparatio evangelica* anders gefasst. In der *Chronographie* fehlt der Zusatz „ἐκ γῆς“, in der *Vorbereitung* ander-

Anders aber steht es mit den aus Abydenos geschöpften Nachrichten über Nebukadnezar. Alles was in die *Chronica* aufgenommen wurde, steht auch in der *Praeparatio evangelica*,¹⁾ aber die Reihenfolge ist eine durchaus andere. Während in der *Praeparatio* Eusebios mit einem Stück aus Megasthenes beginnt, das neben anderen die Reihenfolge der Könige enthält, und dann auf die Bauten des Königs u. s. w. eingeht, kehrt er hier die Reihenfolge um, so dass das Chronologische, seinem Zwecke entsprechend, an den Schluss kommt. Die Übereinstimmung ist eine fast wörtliche, nur fehlt in der *Chronographie* ein Abschnitt der *Praeparatio evangelica*,²⁾ welcher mit seinem sagenhaften Inhalt für Eusebios hier keinen Wert hatte. Auffallen muss, dass Eusebios' eigener Zusatz in der Chronik³⁾ sich wörtlich auch in der *Vorbereitung* findet,⁴⁾ was den Anschein erwecken könnte, dass Eusebios bei Abfassung seiner Schriften neben fremden Quellen seine eigenen Aufzeichnungen einsah, was für die *Praeparatio* und die Chronik erwiesen ist.⁵⁾ Eine über die Griechen handelnde Stelle⁶⁾ steht nicht in der *Praeparatio*. Vielleicht stand sie sonst irgendwo bei Abydenos, der uns ja gerne Nachrichten über die Griechen mitteilt,⁷⁾ vielleicht ist sie eine spätere Zutat. Für die Gewissenhaftigkeit, mit der sich Eusebios in diesem Teile seiner Arbeit unterzog, spricht ausser diesen Auslassungen und der Änderung der Satz: *et rursum altero in loco idem vir ita narrat*,⁸⁾ womit er andeutet, dass er die Nachrichten aus Abydenos in veränderter Reihenfolge wiedergebe. Oft hat man endlich auch den Beginn des Abschnittes *de Sinecherimo*⁹⁾ getadelt, freilich mit Unrecht, da man den Ausgangspunkt der Erzählung des Abydenos nicht kannte, bis endlich die Zahl selbst als richtig erwiesen wurde.¹⁰⁾

seits die Bezeichnung *imbecillum* für den Turm. Wie unwesentlich die Änderungen im allgemeinen sind, möge noch folgendes Beispiel zeigen.

<i>Chronic.</i> I S. 33 ³⁶ ff.	<i>Praeparatio</i> IX c. 14 ² .
<i>Qui ad illud usque tempus unius labii ejusdemque linguae erant, et a diis multimodo mixtarum linguarum perturbatio in eos, qui inspiraverunt veniens penetravit.</i>	<i>Τέως δὲ ὅντας ὁμογλώσσους ἐκ θεῶν πολύθροον φωνὴν ἐνείκασθαι.</i>
	Der griechische Satz erscheint in der lateinischen Übersetzung durch offenbar spätere Zusätze verlängert.

- 1) IX c. 41.
- 2) IX c. 41³.
- 3) ed. SCHOENE I S. 39²⁶—31.
- 4) IX c. 41⁹.
- 5) Vgl. *Praep. evang.* X S. 9, wo Eusebios seine Chronik citiert.
- 6) I S. 39¹² f.
- 7) So I S. 35⁹, S. 35²⁴, ganz ähnlich wie bei Polyhistor.
- 8) S. 39¹⁴.
- 9) Eusebii *Chronicon*, ed. SCHOENE I S. 35.
- 10) SCHRADER, Berichte der kgl. sächs. Akademie der Wissenschaften, 1880, S. 15 ff.

§ 3.

Flavius Josephus.

Den Abschluss der babylonischen Geschichte bildet ein Stück aus Josephus' 1. Buche der *antiquorum historia*.¹⁾ Es ist nicht sicher, welches Werk des jüdischen Schriftstellers der Übersetzer mit diesen Worten meint. Im *Kanon* heisst es immer kurz: *Josephus ait, consentit, scribit* ohne Angabe der betreffenden Stelle. In der *Chronographie* citiert der lateinische Text Josephus' Werke bald als *historia antiquorum*, bald als *Judaeorum antiquitatum* (*antiquorum*) *historia* oder *antiquitatum historia* und *Judaica antiquorum historia*.²⁾ Wo das griechische Original oder eine griechische Übertragung erhalten ist, kann ein Zweifel nicht aufkommen. Wo dies aber nicht der Fall ist, wie am Anfange dieses Stückes über die Babylonier, kann Unklarheit entstehen. So ist Seite 113 Zeile 10 mit *Judaeorum antiquitatum historia* sicher die Schrift gegen Apion gemeint; die betreffende Stelle findet sich wirklich dort I. c. 17 und 18. Am Ende des citierten Absatzes beruft sich Josephus selbst auf seine Archaeologie: καὶ ταῦτα σαφῶς ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμάτων ὑπ' ἐμοῦ δεδῶλνται διὰ τῆς ἀρχαιολογίας. Im lateinischen Texte heisst es aber hier wie oben *in antiquitatum historia*. Und gerade in dem über Nebukadnezar und seine Nachfolger handelnden Stücke wäre besondere Deutlichkeit erwünscht gewesen, da sich einzelne der von Eusebios ausgezogenen Stellen sowohl in der Archaeologie, als auch in der Schrift gegen Apion finden.³⁾ Aus einem Vergleiche der beiderseitigen Angaben geht jedoch mit Sicherheit hervor, dass der vorliegende Bericht, aus dem einzelne Teile auch in die *Praeparatio evangelica* aufgenommen wurden, eine Abschrift aus dem letzteren Werke des jüdischen Schriftstellers ist.⁴⁾

1) S. 43 11.

2) Der Reihe nach S. 43 11, S. 113 10, S. 119 23 f. und S. 71 13 f., wo wahrscheinlich die Werke des Josephus im allgemeinen gemeint sind.

3) Auch SCHÜRER vermisst in seiner Abhandlung *Zur Chronologie des Lebens Pauli. Zugleich ein Beitrag zur Kritik der Chronik des Eusebios* (*Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie* 1898, S. 21 ff.) im *Kanon* genauere Angaben über das jeweilig benützte Werk des Josephus, weist aber nach, dass Eusebios für die jüdische Geschichte der Kaiserzeit sowohl die Archaeologie, als auch „Die Geschichte des jüdischen Krieges“ benutzt hat.

4) Es entsprechen sich in den vier genannten Werken folgende Stellen:

<i>Chronik:</i>	<i>Apion:</i>	<i>Chronik:</i>	<i>Archaeologie:</i>
S. 43 15—45 13: I 19 (Anfang).		S. 45 17—47 36 wörtlich mit X 11 1 (Mitte).	
S. 45 14—47 36: I 19 (Mitte und Schluss).		S. 49 8—13 wörtlich mit X 11 1 (Schluss).	
S. 47 37—51 16: I 20.		S. 49 6.7 X 11 1 (Schluss).	
S. 51 17—53 11: I 21 (bis gegen den Schluss).		In der Chronik fehlt bloss die Erwähnung des Deiakles als Gewährsmannes.	
	<i>Chronik: Praeparatio:</i>		
	S. 45 27—47 3: IX 40 1.2.	S. 49 20—51 16 X 11 2.	
	S. 49 20—51 25: IX 40 3—11.	In der Archaeologie ausführlicher und mit anderen Absichten.	

Josephus bringt nach seinem gewöhnlichen Verfahren zuerst einen Überblick über das zu Erzählende, worauf er dann eine bis ins einzelne gehende Darstellung folgen lässt. Eusebios hat nicht einmal die Einleitungsworte und die kurze Erwähnung des polyhistorischen Sündflutberichtes, den unser Schriftsteller selbst kurz vorher wiedergegeben hat, verändert. Eigene Zusätze fehlen ganz, die Textänderungen seiner Vorlage sind ganz unwesentlicher Natur.¹⁾ Stärkere Abweichungen finden sich nur im letzten Teile, der über die phönikischen Könige und deren Gleichzeitigkeit mit der babylonischen Gefangenschaft der Juden handelt.

So fehlt bei Eusebios, aber nur im armenischen Texte,²⁾ der Zusatz des Josephus *γράφεται γὰρ ἐν αὐταῖς.*³⁾ Fernere Abweichungen sind:

1) Im folgenden sind die wichtigeren Abweichungen beider Geschichtsschreiber zusammengestellt:

Josephus c. Apion I.	Euseb. Chronic. I.
c. 19: μετὰ πολλῆς δυνάμεως ἐπειδήπερ ἀφρεστώτας αὐτοὺς ἐπύθτετο.	S. 43 31 ff. . . . multis cum copiis ac latissimis castris; etenim nuntius ei perlatus est, quod incolae regionis illius ad defectionem animum inclinaverint, superveniens omnibus sibi concilians, dominatus est.
c. 19: nur ταῖς πράξεσι.	S. 45 13: viribus ac praeclaris gestis valde eminuisse.
c. 19: εἰθ' ἑξῆς ὑποκαταβὼς ὀλίγον ὁ Βηρωσὸς πάλιν παρατίθεται ἐν τῆς ἀρχαιότητος ἱστορογραφίᾳ.	Fehlt bei Eusebios (zwischen S. 45 13 u. 14).
c. 19: μετ' οὐ πολὺ. . . Der lateinisch-armenische Text weist hier offenbar nur einen Schreibfehler auf, denn in der <i>praep. evang.</i> (IX 40 2) sagt unser Gewährsmann ausdrücklich: αἰσθόμενος δὲ μετ' οὐ πολὺν χρόνον τὴν τοῦ πατρὸς τελευτὴν Ναβουχοδόνσορ . . .“ Ebenso Synkellos aus Eusebios (I S. 416 P. 220).	S. 45 34: nuntiabatur Nabucodrosoro post multum temporis de patris obitu.
c. 19: τοὺς μὲν αἰχμαλώτους παραγενομένους συνέταξεν ἀποικίας ἐν τοῖς ἐπιτηδείοτατοις τῆς Βαβυλωνίας τόποις ἀποδεῖξαι.	S. 47 9 ff.: captivos autem in Babeloniorum terra locis optimis collocari jussit.
c. 19: ὃν τὸ μὲν ἀνάστημα καὶ τὴν λοιπὴν πολυτέλειαν μακρὸν ἴσως ἔσται ἐάν τις ἐξηγήται.	S. 47 23 ff.: cuius mensuram et pulchritudinem, variique generis apparatus vix quisque enarrare possit.
c. 19: καὶ Ἰβηρίαν.	S. 49 12: et Zybaeorum partem.

Auch hier dürfte der lateinisch-armenische Text verderbt sein, denn Synkellos schreibt aus Eusebios (I S. 419, P. 221) τὸ πλεῖστον Ἰβηρίας, was ganz gut denkbar ist, wenn man die östlichen Iberer meint. Vgl. MOYERS, *Phöniciers* II 1, *Politische Geschichte und Staatsverfassung* S. 454. GUTSCHMID, *Kl. Schriften* IV S. 530 ff.

2) I S. 51 19.

3) I c. 21.

Chron. I. S. 51. 29: *sub Ethobalo sacerdote*, offenbar in Verwechselung mit dem früheren Könige gleichen Namens, der zugleich oberster Priester gewesen.¹⁾

S. 51, 34ff.: *Sipunosthus et Gerastartes. Abdelima . . . regnavit annos VI. Belatorus filius ejusdem regnavit annum unum.*

S. 53, 6ff.: *Septimo siquidem anno regni Nabukhodonosori coepit obsidere Tyrum. Quarto autem anno Iromi Kyros Persa imperium accepit.*

Cap. I. 21: *ἐπ' Εὐθωβάλου τοῦ βασιλέως*. Auch die Aufeinanderfolge der späteren Könige und Richter, sowie das Verhältnis dieser zu einander werden von beiden verschieden angegeben.

C. 21: *Μύτγονος καὶ Γεράστρατος τοῦ Ἀβδηλίμου δικασταὶ ἔτη ἑξ. ὧν μεταξὺ ἐβασίλευσε Βαλάτορος ἐνιαυτὸν ἕνα.*

C. 21: *ἐβδόμῳ μὲν γὰρ ἔτει τῆς Ναβουχοδονοσόρου βασιλείας ἤρξατο πολιορκεῖν Τύρον, τετταρεςκαιδεκάτῳ δ' ἔτει τῆς Εἰρώμου Κῦρος ὁ Πέρσης τὸ κράτος παρέλαβεν.*

Hinsichtlich dieser Abweichungen ist zu bemerken, dass im allgemeinen die Lesart Josephus' die bessere und die von den meisten angenommene ist. Bei Gerastartes hat Josephus sicher recht: es wird fast von jedem anderen Könige der Vater genannt, und es fiel bei der Auffassung, wie sie diese Ausgabe Eusebios' Werkes hat, die Angabe der Regierungszeit der zwei früheren Regenten weg, auf die es aber bei der Summierung der Jahre ankommt. Dass ferner die Worte: *ὧν μεταξὺ ἐβασίλευσεν Βαλάτορος ἐνιαυτὸν ἕνα* von einer gemeinsamen Regierung zu verstehen sind, erhellt klar aus der Zählung des Josephus, welcher das eine Jahr nicht mitrechnet. Endlich hat man, um bei der armenischen Lesart bleiben zu können und doch zu demselben Resultate zu gelangen, die Regierung Merbals auf drei Jahre verkürzt, ein gewaltsames Verfahren, das doch nicht gebilligt werden kann.²⁾ Bleibt man bei der Lesart des jüdischen Geschichtschreibers, wird der auch nach dem Inhalt unwahrscheinliche spätere Zusatz Eusebios' *ejusdem filius* unmöglich, die Rechnung richtig und die ganze Stelle verständlicher.³⁾ Um die Schwierigkeit eines Vergleiches dieser Abweichungen einzusehen,

1) MOYERS, *Die Phönicië* II 1 S. 433 N. 52 und S. 345.

2) Eusebii *Chronic.* ed. SCHOENE I S. 51 N. 7.

3) Was den etwas dunklen Inhalt dieses Stückes betrifft, so scheint er einen deutlichen Wink zu enthalten, dass die inneren Zustände sich samt den äusseren Verhältnissen der Phöniker anders gestaltet hätten: nach der Belagerung von Tyros und dem Kriege mit Ägypten scheinen Richter eingesetzt worden zu sein (*Eus. Chron.* I S. 5131ff.), von denen die meisten, wahrscheinlich infolge von Parteiwirren, eine kurze Regierungsdauer aufweisen. Dann muss eine Wendung der äusseren Lage eingetreten sein, denn wir sehen die Phöniker die Königswürde wieder herstellen (*c. Apion.* I c. 21). Nach der Entfernung des Belatorus scheint dann wieder die alte Ordnung hergestellt worden zu sein.

muss man sich vor Augen halten, dass wir diesen Bericht bei Eusebios und Josephus nicht kontrollieren können, da er sonst nirgends erhalten ist, und dass hier der Umstand hinzukommt, dass dieses Stück selbst wieder ein Excerpt (wahrscheinlich aus Menander¹⁾) ist. Dass Josephus hier einen einseitigen Zweck verfolgte, geht aus den Einleitungsworten²⁾ *ἔστι δὲ τοιαύτη τῶν χρόνων ἡ καταρτίθμησις* hervor. Er will nur dartun, dass von des Nebukadnezar 18. Jahre bis zum 1. des Kyros sowohl nach den tyrischen Annalen, als nach den biblischen Angaben ein Zeitraum von 50 Jahren liegt. Darum ist er mit allen erläuternden und verbindenden Nachrichten so sparsam, darum gibt er nicht einmal die ganze Regierungsdauer des ersten der angeführten Herrscher an, sondern bloss dessen 13 Jahre vom Beginne der Belagerung von Tyrus bis zu seinem Tode, die für ihn allein von Interesse waren.³⁾ Bei dieser Berechnung stimmen die beiden Autoren im Ansatz der Belagerung von Tyrus durch den Chaldäerkönig überein, weichen aber in dem des ersten Regierungsjahres des Kyros ab.⁴⁾ Der Zeitraum nun, auf den es beiden Schriftstellern ankommt, ist in der phönikischen Geschichte bestimmt durch den Beginn der Belagerung von Tyrus und das 4. Jahr Hiroms, in der chaldäischen durch das 7. Jahr Nebukadnezars und das letzte Nabunahids. Führt man die Rechnung nach dem armenischen Texte durch, erhält man für die phönikische Geschichte nur 38 Jahre, für die chaldäische aber 59.⁵⁾ Die zu kleine Zahl für die Phöniker erklärt sich daraus, dass das „4.“ Jahr Hiroms bei Eusebios ein Schreibfehler für das „14.“ ist, das bei Josephus bezeugt ist.⁶⁾ Die zu hohe Zahl bei den Chaldäern erklärt sich in dem falschen Ansatz der Belagerung von Tyrus bei beiden Autoren. Die Einsetzung des „7.“ Jahres Nebukadnezars statt des „17.“ für dieselbe ist eine alte Interpolation⁷⁾ mit Rücksicht auf die zweite Art der Berechnung der babylonischen Gefangenschaft, nämlich nicht von der Zerstörung Jerusalems an gerechnet, sondern von der Wegführung des Jojachim (c. 596⁸⁾). In Wahrheit fiel Tyrus aber bald nach Jerusalem,⁹⁾ und gehört nach den Propheten die

1) MOVERS, *Die Phönicië* II 1 S. 458 ff.

2) Josephus *c. Apionem* I c. 21.

3) *C. Apionem* I c. 21.

4) Vgl. S. 21 N. 1.

5) Mit Zugrundelegung der (I S. 51) mitgetheilten Zahlen.

6) Vgl. S. 22.

7) M. C. v. NIEBUHR, *Assur und Babel* S. 107. M. DUNCKER, *Geschichte des Alterthums* II S. 398 N. 1. GUTSCHMID, *Kl. Schriften* IV S. 552 ff. MOVERS, *Die Phönicië* II 1 S. 438 ff.

8) BÜDINGER, *De coloniarum quarundem Phoenicarum primordiis* S. 21 (Sitzungsberichte der kais. Academie der Wissenschaften phil.-histor. Classe. 125. Bd. Wien 1892).

9) Ezechiel weissagt Tyrus' baldigen Fall, weil es den Jerusalems verspottet habe (c. 26—28).

Zerstörung des letzteren in das 18. oder 19. Jahr Nebukadnezars.¹⁾ Unter der Voraussetzung der Durchführung dieser zwei Änderungen ergibt die Rechnung das von beiden Autoren erstrebte und beabsichtigte Resultat, wobei die Differenz von wenigen Monaten nicht ins Gewicht fallen kann.

Ethobalus.	13 Jahre	Nebukadnezar	43 Jahre
Balla	10 „		
Ednibalus.	2 Mon.	Evilmerodach	2 „
Khelbes	10 „		
Abalus	3 „	Nerglisaris	4 „
Sipunosthus			
Gerastartes }	6 Jahre	Labosarkhus.	9 Mon.
Belatorus }			
Merbal.	4 „	Nabunahid	17 Jahre
Hirom	20 „		
Vom Beginn der Bela- gerung Tyrus' bis zu Hiroms Tode		Von Nebukadnezars 1. Jahr bis zum letzten Na- bunahids oder dem Falle Babylons	
54 J. 3 M.		66 J. 9 M.	
— 6 J. (vom Fall Babylons bis zum Tode Hiroms).		— 19 J. (von Nebukadnezars Re- gierungsantritt bis zur Belagerung von Tyrus).	
48 J. 3 M.		47 J. 9 M.	

Was die Schreibweise der Eigennamen betrifft, weicht Eusebios häufig von seiner Vorlage ab, wobei er öfter dem Berossos-Polyhistor als Josephus folgt, zumal bei den chaldäischen Namen.²⁾ Die Ursachen der stärkeren Abweichungen bei den phönikischen Namen werden sich beim Mangel an Schriftstellern, die zum Vergleich herangezogen werden

1) Jeremias: c. 52 V. 12 } (*Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. pont. jussu*
Reges: IV c. 25 V. 18 } *recognita*; editio nova. Frankfurt a. M. 1826)

Die besprochene Interpolation findet sich auch bei Clemens von Alexandrien, der die Gefangenschaft auch mit dem 7. Jahre Nebukadnezars beginnt, wo uns aber die hinzugefügte Olympiade richtig auf das Jahr 587/86, also auf den Fall Jerusalems führt. *Stromata* I c. XXI § 127 (ed. Klotz [*Bibl. sacra Patrum ecclesiae Gracc.* Pars III] 2. Bd. S. 86): ἡ αἰχμαλωσία εἰς Βαβυλῶνα γένηται ὑπὸ βασιλέως Ναβουχοδονόσορ τῷ ἑβδόμῳ ἔτει βασιλεύοντος αὐτοῦ Ἀσσυρίων . . . τῷ πρώτῳ ἔτει τῆς ὀγδοῆς καὶ τεσσαρακοστῆς ὀλυμπιάδος.

2) So gebraucht er stets statt des dem Josephus geläufigen biblischen „Ναβουχοδονόσορ“ „Ναβονκοδρόσορος“ und „Εὐιλομαλόρουχος“ mit Anklang an das der babylonischen Namensform entsprechende Amilmarudochus' des Polyhistor (I S. 29²⁵) und das Avilmarodokus des Abydenos (I S. 41²⁹) statt des Wortes „Εὐειλμαροδόρουχος“ des Josephus, für das sich bei diesem auch „Ἀβελιμάδαχος“ oder „Ἀβιλιμάδαχος“ findet (*Ιουδ. ἀρχαιολ.* X 112).

könnten, wohl nicht feststellen lassen. So viel ist sicher, dass Eusebios in der chaldäischen Geschichte entschieden die besseren Formen hat,¹⁾ während bei den phönikischen Namen bald der Bischof von Caesarea, bald der jüdische Geschichtsschreiber den heute als besser anerkannten Ausdruck bringt.²⁾

Hinsichtlich der Quellen des Josephus für diese Dinge sei nur bemerkt, dass er, und von den uns bekannten Schriftstellern wohl als einziger, Berossos' Werke selbst eingesehen hat.³⁾ Freilich ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass Josephus bereits eine Überarbeitung Berossos' vorgelegen ist,⁴⁾ aber diese war keinesfalls die des Alexander Polyhistor,⁵⁾ dessen *Χαλδαικά* er daneben auch gelesen und benutzt haben wird.

§ 4.

Die Quellen für die assyrische Geschichte.

Der assyrischen Geschichte hat Eusebios in der *Chronographie* vier Abschnitte aus griechisch schreibenden Schriftstellern sehr verschiedenen Alters und ein Verzeichnis der einzelnen Herrscher gewidmet.

Das erste Stück⁶⁾ ist ein mitten aus dem Zusammenhange gerissenes⁷⁾ Excerpt aus einer Schrift von Abydenos. Zuerst musste Eusebios die sonderbare Genealogie des Ninos auffallen,⁸⁾ die er sonst nirgends vorgefunden hatte, die aber wohl Abydenos, den Kenner der babylonischen Listen, der es sogar wagte, Ktesias' Ansehen auf diesem Gebiete zu bezweifeln,⁹⁾ nicht zum Verfasser haben dürfte.¹⁰⁾ Irgend welchen Wert hat der Bischof diesen Namen, die gerade in dieser Zu-

1) So schreibt er noch mit Abydenos (I 4131) „*Λαβασσοραχός* (Labosorakhos)“, wofür Josephus die Form: „*Λαβοροσοράχοδος*“ bringt. (Vgl. Gutschmid, *Kl. Schriften* IV S. 537). Die babylonische Form lautet Labaši-Marduk.

2) Die Namen *Ἐννιβάλος Βασιλέων* erscheinen im eusebianischen Texte fehlerhaft in *Ednibalus* (wohl nur ein Schreibfehler für Egnibalus) Basekhi verwandelt. Für Sipunosthus und Gerastartes schreibt Josephus: *Μύττονος καὶ Γεράστρατος*, wobei er für das erste Wort die bessere, für das zweite die schlechtere Form hat. Das erste dürfte die stark entstellte phönikische Form „*Mutton*“ sein, während *Γεράστρατος* die gräcisierte Form für *Gerastartes* ist (*Ger-Astharet* = Schutzbefohlener der Astarte. Vgl. Movers, *Die Phönicië* II 1 S. 464 N. 91, S. 463 ff. N. 88, S. 353 f. N. 64).

3) Eus. *Chron.* I S. 43 18 und 24, S. 45 14, S. 49 4 und 18.

4) Susmihl, *Geschichte der gr. Literatur* I S. 606 A. 415.

5) Freudenthal, *Hellenistische Studien* I, II S. 26 und S. 205 f.

6) Eusebii *Chron.* ed. Schoene I S. 53.

7) I S. 53 19 f.: *hoc pacto Khaldæi suae regionis ab Aloro recensent.*

8) I S. 53 22—25.

9) Darauf beziehen sich die Worte: *de Nino et Schamirama nulli ipsius cura est* (I S. 53 10 f.).

10) So schreibt sie Gelzer, der die Liste um den 2. Arbelos verkürzte, einem *Graeculus* zu (*S. J. Africanus* II^a S. 32).

sammenstellung keinen Sinn haben¹⁾ und höchstens auf einige mythische Vorgänger des Begründers des Assyrierreiches hindeuten können, nicht beigemessen und darum auch dieselben weder in die Liste noch in den Kanon aufgenommen, wohl aber sind sie von späteren in der denkbar ungeschicktesten Weise benutzt worden.²⁾ Ferner bringt Eusebios nur die Resultate der Lektüre dieser Quelle mit Zahlenangaben, während er die Liste oder Abydenos' eingehendere Darstellung über die folgenden Könige verschweigt.

Mit den oft missverstandenen Worten³⁾ *at non hic solum sed etiam Kastor*⁴⁾ *in primo Chronicorum brevi volumine ad hujus exempli formam usque ad singulas syllabas de regno Assyriorum enarrat*⁵⁾ wendet sich Eusebios zu dem zweiten Stücke.⁶⁾ Sein Verfahren ist hier ganz dasselbe wie bei der früheren Quelle: einzelnes gibt er in wörtlicher Übertragung,⁷⁾ anderes auszugsweise, genauer behandelt er bloss die ersten Könige und den letzten; die Liste zu geben, die Kastor ja sicher geschrieben hatte,⁸⁾ unterlässt er und begnügt sich, wohl mit den Worten der Vorlage, nur die Ergebnisse zusammenfassend zu überblicken.⁹⁾ Gerade das wenige aber, was er hervorhebt, beweist, wie klar ihm sein Zweck immer vor Augen stand und wie scharf er die Individualität

1) Von allen hier vorkommenden Namen sind bloss Belos und Ninos auch anderen Schriftstellern bekannt. Alle sind Götter oder Städtenamen.

2) So Panodoros, bei dem der 2. Arbelos fehlt und die Reihenfolge die umgekehrte ist (bei Georgios Synkellos P. 154 und 155, I. S. 292 f.). Ebenso im *Χρονολογικόν σύντομον* (Euseb. *Chron.* ed. Schoene I App. IV S. 84).

3) MÜLLER (*Frgt. Castoris*. Anhang zum Didotschen *Herodot* S. 156) will aus diesen Worten die Übereinstimmung Kastors und Abydenos' ableiten. Ebenso TRIE ER (*Hermes* XXVII S. 329), während STILLER (*de Castoris libris chronicis* S. 17) nachwies, dass Eusebios' Worte „wörtlich wie folgt“ bedeuten.

4) Die Hauptzeugnisse über diesen Schriftsteller finden sich bei Suidas (ed. Bekker S. 569) und Eusebios (II S. 265 f.). Über sein Leben wissen wir nicht viel. Sicher ist die durch Suidas begründete Identifikation des Rhodiens Kastor mit dem gleichnamigen Schwiegersohne des galatischen Königs Dejotarus eine Fabel (*γῆμας δὲ οὗτος Δηιοτάρου τοῦ συγγραπτικοῦ θυγατέρα ἐνγηρέθη ὑπ' αὐτοῦ ἀματῇ διότι αὐτὸν Κασσάρ διέβαλεν*). [Vgl. WACHSMUTH, *Einleitung* S. 139 No. 1.] Er schrieb, wie heute nicht mehr bezweifelt werden kann, (BÜDINGER, *Universalhistorie im Altertum* S. 171) für den Osten bis 47, für den Westen endete sein Werk schon mit 61/60 v. Chr. Aus diesem Grunde ist die von C. MÜLLER (*Castoris reliquiae* S. 177, im Anhang zu seiner *Herodotausgabe*) vorgeschlagene und von WACHSMUTH (S. 140, No. 2 von S. 139) recipierte Änderung des eusebianischen Textes von Ol. „CLXXXI“ in Ol. CLXXIX nicht völlig anwendbar.

5) I S. 53 30 ff.

6) I S. 53—55.

7) 53 35—39, 53 40—55 3, 55 15—26.

8) STILLER, *de Castoris libris chronicis* S. 15 ff.

9) S. 55 15 ff.

Kastors erfasst hatte. So unterlässt er es nicht, zu erwähnen, dass Kastor die assyrische Geschichte nicht mit Belos, sondern mit Ninos beginne¹⁾ und unter Belos, also in die mythische Zeit, Zeus' Kämpfe mit den Titanen und Giganten verlege.²⁾ Ebenso hebt er ausdrücklich Ninos II. hervor,³⁾ der der Liste Kastors eigentümlich ist und den dieser wohl nicht aus besserem Wissen,⁴⁾ sondern eher in einem gewissen Gefühle für Symmetrie kombiniert hat.⁵⁾ Wie bei Abydenos⁶⁾ hat man auch bei Kastor die direkte Benutzung durch Eusebios bezweifeln wollen und STILLER⁷⁾ hat speziell für dieses Stück Africanischen Ursprung aus folgenden zwei Gründen angenommen: 1. Nenne Africanus bei Eusebios selbst den Kastor als Quelle,⁸⁾ 2. könnte Eusebios, wenn er Kastor direkt eingesehen hätte, nur *ὡς που καὶ ἐν τῷ κάρονι* sagen und nicht *ὡς που καὶ ἐκεῖνος ἐν τῷ κάρονι*.⁹⁾ Was den ersten Grund anbelangt, ist es seit GELZERS Untersuchungen sicher, dass Africanus den Kastor kannte und wenigstens indirekt benutzte, dass er aber auch von seinen Angaben abwich, und dass Eusebios' Kastorische Nachrichten von den Afrikanisch-Kastorischen verschieden sind.¹⁰⁾ Was den zweiten Grund betrifft, so schreibt Eusebios beim Synkellos¹¹⁾ an der gleichen Stelle *ὡς που καὶ Κάστωρ ἐν τῷ κάρονι αὐτοῦ φησιν ὥδε*, was darauf hindeutet, dass hier, wie so oft bei unserem Autor, seine eigenen Worte mit denen der Quelle wechseln. Eine Entscheidung würde ein Vergleich der Kastorischen Zeilen bei Eusebios mit den bei anderen Geschichtschreibern erhaltenen Fragmenten wesentlich erleichtern; leider verbietet diesen der Umstand, dass dieses Stück, wie das vorausgehende aus Abydenos, nur durch den Bischof von Caesarea überliefert ist.

Bei dem an dritter Stelle folgenden¹²⁾ Abschnitte aus Diodor sind wir in der glücklichen Lage, den unverkürzt erhaltenen Originalbericht mit dem von Eusebios wiedergegebenen vergleichen zu können. Die be-

1) S. 55 18.

2) S. 5340—552.

3) S. 55 19.

4) GELZER II a S. 34.

5) Nach STILLER (a. a. O. S. 24) nach den Jamben des Phoinix v. Kolophon (bei Athenäus XII 530 f.: *τὰ δ' ὀλβύ' ἡμέων δῆλοι συνέλθόντες φέρουσιν*), wo nach Sardanapal ein Ninos als genussüchtiger und schwacher Herrscher erwähnt wird.

6) Vgl. S. 18.

7) A. a. O. S. 20 ff.

8) *Praep. evang.* X 10.

9) I S. 56 14 f.

10) *S. Julius Africanus*; an verschiedenen Stellen, besonders I S. 209 ff.

11) P. 206 I S. 387.

12) I S. 55—59.

treffenden Nachrichten sind dem zweiten Buche von Diodors Bibliothek entnommen, in dem er Asien behandelt. Diodor selbst traute nicht den vorgefundenen Überlieferungen und wollte darum nach Ktesias die wichtigsten Völker nur kurz berühren.¹⁾ Aber auch hier hatte er die Empfindung, dass diese Hauptquelle nicht ausreiche,²⁾ darum findet er es für nötig, sich wegen Ktesias' Benützung durch den Hinweis auf dessen Lebensstellung und archivalische Thätigkeit zu rechtfertigen³⁾ und benutzte neben ihm vorsichtshalber noch andere Schriftsteller,⁴⁾ deren Spuren sich in den fortlaufenden Erzählungen als Einlagen leicht erkennen lassen.⁵⁾

Eusebios gibt nun keine Abschrift der assyrischen Geschichten Diodors, sondern einen planmässigen Auszug, der das rein Chronologische und die auf die Griechen bezüglichen Notizen hervortreten lässt.⁶⁾ Die Taten des Ninos und der Semiramis⁷⁾ sind übersprungen und es erscheint bloss das Gesamturteil Diodors über die letztere beigefügt: *αὕτη μὲν οὖν βασιλεύσασα τῆς Ἀσίας ἀπάσης πλὴν Ἰνδῶν*,⁸⁾ mit welchen Worten der Siculer auch die Geschichte des Ninos abgeschlossen hatte.⁹⁾ Dann erwähnt er die Regierung des Ninyas, den Teutamos und eilt zum Sturze des Reiches. Wo Eusebios die Worte seiner Quelle wiedergibt, weist weder der armenische Text, wie er uns in der lateinischen Übersetzung PETERMANN'S bei SCHOENE vorliegt, noch der beim Synkellos¹⁰⁾ er-

1) II 2 2: τὰ ἐπισημότερα τῶν ἐθνῶν ἀκολούθως Κτησίᾳ τῷ Κνιδίῳ περὶ αὐτοῦ συντόμως ἐπιδραμεῖν.

2) BÜDINGER, *Universalhistorie im Altertum* S. 140f.

3) II 32 4.

4) II 7 3. Dass Kleitarchos, der im letzten Jahrzehnte des 4. Jahrhunderts schrieb (WACHSMUTH, *Einleitung* S. 469), nicht für das ganze Stück die Quelle sein kann, wie JACOBY annahm (*Rhein. Museum* XXX S. 555 ff.), hat GUTSCHMID (*Kl. Schriften* I S. 25) nachgewiesen.

5) KRUMBHOLZ, *Rhein. Museum* XLI S. 321 ff.

6) Euseb. I S. 55 30—36
S. 55 37—40
S. 55 41—57 2
S. 57 3—7
S. 57 8—32
S. 57 32—35
S. 57 36—39
S. 57 40—59 7.

Diodor. II 1 4
II 7 1
II 20 2
II 21 1
II 21 8—22 2
II 22 5 (Schluss)
II 23 1 (Anfang)
II 23 4—24 1.

7) Eusebios lässt den Schlussworten Diodors den Zusatz folgen: *paucis verbis adjectis* (S. 55 40), obwohl die Regierungszeit der Semiramis bei ersterem 13 starke Kapitel füllt.

8) Bei Eusebios I S. 56, Z. 38 ff. (55 41); bei Diodor II 20 2.

9) II 2. 1.

10) P. 165 u. 166 I S. 312 f.

haltene Abweichungen auf.¹⁾ Zwei Namen und zwei Zahlen Diodors aber sind in der *Chronographie* verfälscht.

Eusebios. ²⁾	Diodor.
I S. 57 ²⁰ f. <i>Tautano in Asianorum terra regnante, qui vicesimus sextus a Nino Schamiramae . . .</i>	II 22 ² . <i>Τευτάμου γὰρ βασιλεύοντος τῆς Ἀσίας, ὃς ἦν εἰκοστὸς ἀπὸ Νινύου τοῦ Σεμιράμιδος . . .</i>
I S. 57 ³⁵ . . . <i>Sardanapalus tricesimus quintus erat a Nino.</i>	II 23 ¹ . . . <i>τριακοστὸς μὲν ὢν ἀπὸ Νίνου.</i>

Eusebios schreibt also statt „*Τεύταμος*“, „*Τεύτανος*“, statt „*Νινίου*“ „*Νίνου*“ und lässt den Teutamos statt den 20. den „26.“ König und Sardanapal statt den 30. den „35.“ sein.³⁾

Aus dem Umstande, dass diese verderbten Angaben aus Diodor schon der Synkellos bei Eusebios vorfand, geht hervor, dass diese Fälschungen alt sind.⁴⁾ Trotzdem sollte man ihnen keine allzugrosse Bedeutung beilegen. Erst neuestens hat TRIEBER⁵⁾ diese Änderungen hervorgesucht, um Eusebios ein planmässiges Verfälschen seiner Quellen vorzuwerfen und, sich auf SCALIGER stützend,⁶⁾ seine Glaubwürdigkeit im allgemeinen zu erschüttern.⁷⁾ Abgesehen davon, dass es gewagt ist, aus einem vereinzelt Falle einen allgemeinen Schluss zu ziehen, sind die Gründe TRIEBERS

1) Wie unbedeutend die Abweichungen vom Original im Texte des Synkellos aus Eusebios sind, mögen folgende Beispiele zeigen.

Euseb.	Diodor.
S. 56 ² : <i>πρᾶξις ἐπίσημος</i>	II 14: <i>πρᾶξις ἐπίσημος</i>
S. 56 ³² : <i>ἱστορίαι</i>	II 14: <i>εἰς ἱστορίαν . . .</i>
S. 57 ⁴⁰ —59 ⁷ : das καί blieb im	II 23 ⁴ —24 ¹ .

veränderten Anfänge weg, ebenso scheint „*στρατεῖαν*“ in „*στρατηγίαν*“ verwandelt.

2) Synkellos. P. 151 I S. 285.

3) SCALIGER wollte freilich umgekehrt Diodor aus Eusebios korrigieren (vgl. die bezüglichen Fussnoten in der Eusebios-Ausgabe von SCHOENE).

4) Die gefälschten Zahlen bringt auch der armenische Originalcodex. Er schreibt nämlich (ed. AUCHER, Venedig 1818, I S. 87): „*Ի Թաւառորէլ տաւանէայ առիաշտց աշխարհին, որ էր քսաներորդ վեցերորդ ՚ի նինէայ*“ (Tautano in Asia regnante, qui vicesimus sextus a Nino fuit) und „*Սարգանապաղղոս, երեսներորդ հինգերորդ էր ՚ի նինէայ*“ (Sardanapallus tricesimus quintus a Nino fuit). Ob im ersten Satze wirklich Ninos gemeint ist statt Ninyas, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. S. 83 schreibt er zwar für „*a Nino*“ ausdrücklich „*ի նինայ*“ (i ninay) und S. 91 für „*a Ninyas*“ „*ի նինէայ*“ (i nineay), es findet sich aber S. 79 und S. 81 „*ի նինէայ*“ beziehungsweise „*դ նինէայ*“ für *a (de) Nino*, wo aus dem Zusammenhange hervorgeht, dass nur dieser und nicht sein und Semiramis' Sohn gemeint sein kann.

5) *Hermes* XXIX. Bd. S. 135 f.

6) *Notae in Graeca Eusebii* ed. I p. 255 B (ed. II S. 417 A).

7) S. 142.

auch nicht unanfechtbar. Teutanos statt Teutamos anders als einen Schreibfehler erklären zu wollen, ist gesucht; man kann einen Grund für eine absichtliche Fälschung hier nicht erkennen.¹⁾ Die übrigen drei Verbesserungen sind augenscheinlich nach der assyrischen Königsliste oder Eusebios' *Kanon* gemacht, mit deren Angaben allein sie stimmen. Folgt aber daraus, dass diese Fälschungen auf Eusebios selbst zurückgehen? Es wird eher eine spätere Korrektur durch einen, freilich nicht lange nach Eusebios' Tod lebenden Abschreiber anzunehmen sein. Wir wissen, dass Eusebios auch in der chaldäischen Geschichte, wie später in der hebräischen, im *Kanon* von den in der *Chronographie* wiedergegebenen Berichten abweicht, und dennoch hat er nicht diese Angaben dort verfälscht, um die Glaubwürdigkeit seiner Angaben zu stützen. Warum er gerade hier von seinem Verfahren hätte abweichen sollen, ist nicht einzusehen. Endlich verrät die plumpe Art und Weise der Verfälschung, die an sich so leicht aufzudecken möglich gewesen wäre, unzweideutig, dass hier eine ungeschicktere Hand als die des Eusebios im Spiele war; hat es der Schreiber doch nicht einmal der Mühe wert gefunden, den durch die Änderungen im Texte sinnlos gewordenen Zusatz „*τοῦ Σεμυράμιδος*“²⁾ zu tilgen. Den Teutamos den 26. König zu nennen, kann auch nicht auf Kephalion zurückgehen. Denn dieser behauptet,³⁾ dass bei Ktesias auf Ninyas 23 tatenlose Könige mit 1000 Jahren folgen. Dass in die Zahl 23 Ninyas eingeschlossen, beweist die Stelle⁴⁾: *si quis dinumerat a Schamirama ad Mitraeum usque regem M annos transisse inveniet*. Also ist nach ihm Mitraeus der 24., Teutamos der 25. nach Ninyas oder der 27. der Reihe. Nur unter der Annahme, dass Eusebios in der Wendung *vicesimus sextus a Nino*⁵⁾ Ninus ausschliesst, wogegen aber I S. 61 10 ff. spricht, wäre diese Erklärung der Zahl 26 denkbar. Ebenso wenig kann die Angabe, dass Sardanapal der 35. König sei,⁶⁾ mit Sicherheit auf Kephalion zurückgeführt werden. Kephalion gibt bei Eusebios nicht die Nummer Sardanapals in der Reihe an, und selbst angenommen, dass bei *milesimo X tertio AIT* aus *AT* verschrieben ist,⁷⁾ fehlt jeder Anhaltspunkt, dass Kephalion die Zahl „35“ geschrieben habe, zumal wegen der Unsicherheit der Zählung S. 57 21. Das scheint

1) Ob Eusebios „*Τευράνης*“ geschrieben, ist unsicher, diese Form könnte ganz gut eine 2. spätere Nominativbildung für den bei Eusebios vorgefundenen Genitiv „*Τευράνον*“ sein. Übrigens soll „*Τευράνης*“ nach TRIEBERS eigener Vermutung (S. 135) von Dictys stammen.

2) I S. 58 21.

3) I S. 61 10 ff.

4) S. 61 32.

5) S. 57 21.

6) S. 57 36.

7) SCHWARTZ S. 21.

SCHWARTZ übersehen zu haben, der diese Zahl Kephalion sicher zuschreibt,¹⁾ obwohl er dies kurz vorher nur vermutete.²⁾

Überblicken wir Eusebios' Quellen für die assyrische Geschichte, so sehen wir, dass er, ausserstande auf einheimische Quellen zurückzugehen, ohne Frage die besten der erreichbaren griechischen bei der Abfassung seines Werkes zu Rate zog. Abydenos musste sich ihm durch seine genaue Kunde chaldäischer Dinge empfehlen; Kastor war dadurch bahnbrechend, dass er als erster Grieche die römische und orientalische Geschichte mit der griechischen in tabellarischer Übersicht zusammenstellte und zum Beweise des Alters der griechischen Kultur den Ninus mit Aegialeus als erstem der sikyonischen Könige gleichsetzte.³⁾ Nur Herodot scheint von den bedeutenderen Geschichtschreibern für diese Geschichten übergangen zu sein. Aber was hätte ihm dieser geboten? Von assyrisch-chaldäischen Dingen beschreibt jener genau die Stadt Babylon,⁴⁾ bringt dann Sagen und Schilderungen der Bauten der Königin Nitokris,⁵⁾ und, nachdem er die Eroberung durch Kyros erzählt hat,⁶⁾ fügt er eine Beschreibung von Land und Leuten an.⁷⁾ Ausserdem erwähnt er die Einnahme Ninives durch die Meder mit einem Worte.⁸⁾ Von assyrischen Verhältnissen bietet also Herodot fast nichts, und es erklärt sich dies daraus, dass Babylon und Ninive sich zur Erweiterung der Persermacht, die Herodot hier vor allem schildern wollte, ganz verschieden verhielten. Babylon stand noch eine Zeit lang den Persern als selbständiger Staat gegenüber, das andere Volk aber war schon von den Medern unterjocht worden und daher, als die Perser das Erbe der Meder antraten, bereits ein Teil des Reiches. Dass selbst die *Ἀσσύριοι λόγοι* spezifisch babylonische Nachrichten enthalten haben würden, ist von C. F. LEHMANN erst kürzlich dargetan worden.⁹⁾ Hinsichtlich der Benutzung des Vaters der Geschichte folgte nach dem Gesagten aber für Eusebios, dass er dessen chaldäische Angaben wegen ihres Mangels an brauchbaren Zahlen, die assyrischen wegen des Mangels an Inhalt nicht gebrauchen konnte.

Gerade weil Eusebios sich so vorsichtig in der Wahl der Quellen gezeigt hat, ist es um so auffallender, dass er an vierter Stelle¹⁰⁾ Kephalion

1) S. 21.

2) S. 20.

3) WACHSMUTH, *Einleitung* S. 140. Die sikyonische Liste selbst dürfte er freilich bei Ps. Apollodor vorgefunden haben (SCHWARTZ, *Die Königslisten des Eratosthenes und Kastor*. Abhandl. der kgl. Akademie zu Göttingen. 40. Bd. phil.-hist. Kl. S. 11).

4) I 178—183.

5) I 184—187.

6) I 188—191.

7) I 192—200.

8) I 106.

9) *Beiträge zur alten Geschichte* (1901) I S. 270 ff.

10) Euseb. *Chronik*. ed. SCHOENE I S. 59—63.

benutzt hat. Über das Leben dieses Schriftstellers wissen wir nichts, er selbst scheint darüber geflissentlich geschwiegen zu haben.¹⁾ Die auf uns gekommenen Fragmente seiner Schriften²⁾ zeigen aber unwiderleglich, dass er zu jenen leichtfertig arbeitenden Litteraten gehörte, welche die Originalität über alles, auch über die Wahrheit stellten und darum Erfindungen nicht scheuten. Was nun Eusebios hier überliefert hat, ist ganz danach angethan, diese Meinung zu bestätigen. Zuerst macht sich der Autor durch das Renommieren mit erlogenen Quellen verdächtig;³⁾ dann bringt er einige Nachrichten über die ersten Könige, über die folgenden schweigt er,⁴⁾ ganz wie Diodor. Dazwischen findet sich ein Wust von Synchronismen mit dem griechischen Mythos,⁵⁾ und endlich tischt er gar die Abschrift eines Briefes von Priamos an Teutamos auf.⁶⁾ Dabei ist das ganze Stück, wie noch der Bericht des Bischofs von Caesarea erkennen lässt, so nachlässig wie nur möglich geschrieben: die Zahlenangaben sind ungenau,⁷⁾ höchst überflüssige Erklärungen finden sich mehrfach in die fortlaufende Erzählung eingeschachtelt.⁸⁾

Soviel sich aus den verworrenen Nachrichten erkennen lässt, hat Eusebios hier ein Excerpt mit einzelnen wörtlichen Citaten geben wollen⁹⁾ und am Schlusse die Zahlen aus seiner Vorlage zusammengefasst.¹⁰⁾ Diese weist einige Berührungspunkte mit Diodor auf, weicht aber in den Zahlenangaben von diesem mehrfach ab, ohne dass sie etwas brauchbares Neues böte oder zur Korrektur der früheren Berichte über dieselben Dinge herangezogen werden könnte. Erhalten ist dieses Stück des Kompilators Kephalion sonst noch bei dem Synkellos, bei dem nur der Brief des Troerkönigs fehlt,¹¹⁾ aber jene Überlieferung geht, da sich Eusebios' eigene Zusätze daselbst wiederfinden, wohl auf diesen zurück.

1) Photios, *bibl.* I 34 a: οὗτος τὸ μὲν γένος αὐτοῦ καὶ πατρίδα, ὡς αὐτὸς ἐκεῖνός φησι ὅσπερ Ὀμηρος ἀποσιωπᾷ. Suidas hat ihn mit Antiochos' Genossen verwechselt (MÜLLER, FHG. III S. 68 und 625)

2) MÜLLER, ebda. III S. 625 ff.

3) I S. 59 15 f. und 26 ff.

4) I S. 61 10—15.

5) I S. 61 17—63 20.

6) S. 63 10—17.

7) S. 61 12; S. 61 19: *viginti tres ni fallor* und *sexcenti quadraginta circiter*.

8) Z. B. S. 61 36—63 2.

9) S. 59 14—19. Wörtlich herausgenommen.

S. 59 19—61 20. Excerpt.

S. 61 20—63 17. Abschrift mit einzelnen unbedeutenden Änderungen.

S. 63 17—21. Excerpt.

10) S. 63 21—25.

11) P. 167 f. (I S. 315—317).

§ 5.

Die assyrische Königsliste.

Aus einer Reihe von Gründen haben diejenigen Recht, welche den letzten Teil der assyrischen Geschichte bei Eusebios das interessanteste und wichtigste Stück nennen.¹⁾

Legen wir uns die Frage vor, bei welchem der hier benutzten Schriftsteller unser Autor eine vollständige Liste vorgefunden haben könne, bleiben nur Kastor und Abydenos übrig.²⁾ Diodor³⁾ spricht ja selbst seinen Abscheu vor der Aufzählung der durch Verweichlichung und Tatenlosigkeit der Erinnerung unwürdigen Könige aus und Kephalion⁴⁾ hat hierin den Siculer nachgeahmt.

Halten wir unter den übrigen Eusebios für diese Zeit geläufigen Quellen Umschau, fällt Phlegon weg, denn er begann mit Olympiade I.⁵⁾ Thallos dürfte von *Ilio capto* ausgegangen sein,⁶⁾ und so bliebe nur Cassius Longinus. Allein abgesehen davon, dass wir von diesem Schriftsteller nichts wissen, ist es auch bei ihm nicht ausgeschlossen, dass er mit Olympiade I. begann,⁷⁾ denn Eusebios, bei dem allein die Notiz über ihn erhalten ist, hat auch bei Phlegon nicht die Ausdehnung des Werkes ausdrücklich angegeben, die nur durch Photios' Bibliothek sichergestellt ist.⁸⁾

Während Abydenos' Liste uns unbekannt ist, ermöglicht die Kastors, wahrscheinlich aus dessen Kanon erhalten,⁹⁾ einen Vergleich. Aber weder auf diesen allein noch auf einen der drei anderen von Eusebios hier genannten Historiker kann das ausführliche Verzeichnis zurückgehen, mit dem Eusebios seine assyrischen Geschichten abschliesst.¹⁰⁾ Sehen wir von dem wenig glaubwürdigen Kephalion ab, so kann Abydenos nicht die Quelle sein: er verlegt ja mit Kastor¹¹⁾ den Untergang des Reiches in das Jahr 67 vor der ersten Olympiade.¹²⁾ Diodor berechnet den Be-

1) So zuletzt GELZER, *S. Julius Africanus* IIa S. 34.

2) Vgl. Eusebios' Worte: I S. 53 26 ff. und S. 55 3 ff.

3) II 22 1: τὰ δ' ὀνόματα πάντων τῶν βασιλέων καὶ τὸ πλῆθος τῶν ἐτῶν ὧν ἕκαστος ἐβασίλευσεν οὐ κατεπείρει γράφειν διὰ τὸ μηδὲν ὑπ' αὐτῶν πεπερᾶσθαι μνήμης ἕξιον. Bei Eusebios I S. 57 15 ff.

4) I 61 13 ff. Wenn sich dennoch im Texte eine Stelle findet (61 13 f.), wo Eusebios anzudeuten scheint, dass bei Kephalion Material für eine vollständige Liste vorgelegen sei, so geht dies also auf eine stilistische Ungenauigkeit des Übersetzers zurück.

5) Photios: I S. 83 b.

6) Vgl. S. 2 N. 2.

7) C. WACHSMUTH, *Einleitung* S. 151.

8) Bei Eusebios: I S. 265 1-3; bei Photios: I S. 83 b.

9) I S. 55 13.

10) I S. 63-67.

11) GELZER: IIa S. 32.

12) I S. 53 23 ff.

stand des Reiches auf 1306 Jahre¹⁾ und weicht, wie schon früher gezeigt wurde,²⁾ auch in anderen Punkten von Eusebios ab. Kastors Angaben endlich stimmen weder in der Gesamtsumme der Jahre, die er mit 1280 angibt,³⁾ noch in den Einzelheiten überein.

Dennoch weist Eusebios' Königstafel unzweideutige Ähnlichkeiten mit der allen genannten Schriftstellern mehr oder weniger zu Grunde liegenden Quelle auf, mit Ktesias. Wie nämlich die von Eusebios für die chaldäischen Dinge benutzten Historiker in letzter Linie alle auf Berossos zurückgehen, so haben die für die assyrische Geschichte von ihm herangezogenen Quellenschriftsteller aus Ktesias oder Überarbeitungen desselben geschöpft. Allein während Berossos, seines Standes ein Priester des Bel und als solcher unzweifelhaft der zu seiner Zeit noch üblichen Keilschrift und chaldäischer Priesterweisheit kundig, trotz der vielen Entstellungen manches Brauchbare bot, — wie denn seine Angaben durch die heimischen Denkmäler verschiedentlich bestätigt worden sind —, ist der massgebende Einfluss des persischen Leibarztes Ktesias auf die assyrischen Überlieferungen, die er mehr romanhaft behandelte, ein ungleich ungünstigerer gewesen. Dass ihn Diodor benutzte, geht aus seinen eigenen Worten hervor,⁴⁾ ebenso hat ihn Kephalion, vielleicht nur indirekt,⁵⁾ ausgeschrieben, während sich Abydenos von ihm einigermassen frei zu halten suchte, wie weit, lässt sich heute freilich nicht mehr feststellen. Über die Quellen Kastors für die älteste Zeit zu urteilen, ist im allgemeinen schwierig, doch weisen seine Nachrichten hier wenigstens deutlich auf Ktesias hin.⁶⁾ Die Herstellung der ktesianischen Liste, die noch Photios gelesen hat,⁷⁾ ist mit Schwierigkeiten verbunden.⁸⁾ Wir haben nämlich, um den ktesianischen Ursprung der von Eusebios mitgeteilten Nachrichten aus den einzelnen Schriftstellern festzustellen, nur zwei dürftige Anhaltspunkte: 1. die Ktesias-Citate (besonders bei Diodor),⁹⁾ 2. die Übereinstimmung mit anderen Fragmenten, die sich mit einiger Sicherheit Ktesias zuschreiben lassen. So erhalten wir als ktesianisches oder ktesianisch genanntes Gut¹⁰⁾ bei Eusebios:

1) Bei Diodor II 21 s heisst es: *πλείω τῶν χιλίων καὶ τριακοσίων, ἔτι δ' ἐξήκοντα*; in der Parallelstelle II 28 s und bei Eusebios fehlt der Zusatz *ἔτι δ' ἐξήκοντα*, in welchem *ἔτι δ' ἑξ* aus *ἔτι δ' ἑξ* verschrieben ist, wie aus Agathias II 25 und dem Synkellos I S. 676 (P. 359) hervorgeht.

2) Vgl. S. 28 f.

3) I S. 55 25 f.

4) II 32 1.

5) KRUMBHOLZ, *Rhein. Museum* XLX S. 332.

6) STILLER, *De Castoris libris chronicis* S. 45.

7) I S. 45 a: *κατάλογος βασιλέων ἀπὸ Νίνου καὶ Σεμιράμειος μέχρι Ἀρταξέρξεως*.

8) VON GUTSCHMID, *Kl. Schriften* II S. 105 ff., S. 158 und S. 688.

9) II 5 4; 7; 8 5; 20 1.

10) Manches, was wir ktesianisch nennen, geht ja wahrscheinlich nicht auf Ktesias zurück (BÜDINGER, *Die Universalhistorie im Alterthum* S. 30 f. N. 2, S. 31, 141). So

Ninos regierte 52 Jahre (Keph. S. 59²³).

Semiramis regierte 42 Jahre (Diod. II 20², Keph. S. 59³³).

Ninyas als Nachfolger beider (Diod. II 21¹, Keph. S. 59³³).

Nach 640 Jahren wird Belimus König (Keph. S. 61¹³ f.).

Von Semiramis bis Mithraeus sind 1000 Jahre verflossen (Keph. S. 61³² ff.).

Als das Reich 1000 Jahre bestanden hatte, regierte der 20. König von Ninyas an, Teutamios (Diod. II 22²).

Der 30. König von Ninos an ist Sardanapal (Diod. II 23¹).

Im Jahre 1300¹) des Reiches wird Sardanapal König (Keph. S. 63²¹).

30 Könige regierten über 1300 (1306) Jahre (Diod. II 21³ u. II 28³).

Wie sehr weicht nun Eusebs Liste von diesen Angaben ab! Von Teutamios bis Sardanapal zählt Ktesias acht Könige in ca. 300 Jahren,²) Eusebios zehn Könige in 356 Jahren.³) Von Semiramis bis Belatores folgen bei Ktesias vierzehn Könige in 780 Jahren,⁴) bei Eusebios achtzehn Könige in 651 Jahren.⁵) Ein König „Belimus“ ist der eusebianischen Liste überhaupt unbekannt. Die 640 Jahre Kephaliions führen auf Belatores. Wahrscheinlich ist auch dieser gemeint, denn Kephaliions synchronistischer Zusatz stimmt mit dem Eusebios' bei Belatores' Vorgänger Belokhus (S. 65¹² f.): *Dionesius et Perseus his temporibus erant*, wie auch die Notiz bei Pannias sich deckt (Kephaliion S. 61²⁶ ff., Eusebios S. 65¹⁹ f.). Trotzdem stimmt die Berechnung der Jahre von Semiramis bis Mithraeus bei Eusebios mit der bei Kephaliion nicht überein, der hier wieder Ktesias folgt. Kephaliion scheint sich also bloss einzelne Angaben des alten Arztes besonders zurechtgelegt zu haben, denn in der Gesamtdauer des Reiches scheint er doch wieder Ktesias zu folgen. Diese Zahl nimmt aber Eusebios nicht an, der das Reich 40 Jahre vor Ol. I. 1 nach 1240 jährigem Bestande mit dem 36. Könige enden lässt. Wenn also keine der bekannten Quellen sich vollständig mit Eusebios deckt, woher hat dieser das Material zu seiner Liste?

durfte besonders die durch eine Berechnung nach Menschenaltern gewonnene Zahl für die Dauer des Reiches nicht auf Ktesias zurückzuführen sein; ein Arzt hätte sich doch wohl gescheut, ein Lebensalter durchschnittlich auf 43¹/₂ Jahre zu berechnen, wie es für die Gesamtsumme 1306 erforderlich wäre. Doch ist es eine allen gefälschten Listen eigentümliche Praxis, die älteren Könige länger regieren zu lassen.

1) Im Texte heisst es „1013“. Es ist offenbar, dass bei *millesimo decimo tertio anno rex Assyriorum fit Sardanapallus* (I S. 63²¹) die Ziffer *AT* aus *AT* verschrieben ist (SCHWARTZ S. 21). VON GUTSCHMID hat an die falsche Zahl Vermutungen über Kephaliions „barockes chronologisches System“ angeknüpft (*Kl. Schriften* II S. 105). Aber einen so baren Unsinn darf man nicht einmal einem Kephaliion zumuten.

2) VON GUTSCHMID, *Kl. Schriften* II S. 106 ff.

3) I S. 65²³—66².

4) Diese Zahl wird durch Substituierung der überlieferten 520 Jahre für die Zeit von Belatores bis Sardanapal gewonnen (Vgl. S. 36 Anm. 3).

5) I S. 63³⁴—65¹⁴.

26*

Keinesfalls gehen alle Veränderungen der ktesianischen Liste auf Eusebios zurück.¹⁾ Die eingeschobenen Könige verraten sich schon durch ihre Namen, welche blosse Alternierungen derer ihrer unmittelbaren Vorgänger sind.²⁾ So ist von den letzten Königen Teutaios nach Teutanes, Ophrataios vor Ophratanes verdächtig. Rechnet man diese zwei Könige von zehn ab, erhalten wir die ktesianischen acht, und ihre Zahlen von der eusebianischen Summe abgezogen ergibt 295, also annähernd die ktesianische Angabe. Während die mittleren Könige unverändert erscheinen,³⁾ bietet der Beginn der Liste wieder eine Reihe von Abweichungen. Von den ersten Königen ist wahrscheinlich Amyntas eingeschoben. Polyhistor nennt nämlich⁴⁾ als letzten Semiramier Belorus, einen Sohn des Derketades; dieser ist nun identisch mit dem hier genannten Asketades. Der zwischen beiden stehende Amyntas muss ausfallen, denn es heisst bei Diodor⁵⁾ ausdrücklich: *υἱὸς παραλαβὼν τὴν ἀρχήν* und bei Kephalion:⁶⁾ *παῖς παρὰ πατρὸς ἐνδεχόμενος τὴν ἀρχήν*. von GUTSCHMID vermutet,⁷⁾ dass auch Areios nach Aranios gefälscht sei. Die übrigen zwei Könige werden sich nicht leicht entdecken lassen, da fast alle Namen ähnlich lauten, alle aber doch nicht gefälscht sein können. Ist aber die Liste des Barbarus,⁸⁾ wie ihr Inhalt es wahrscheinlich macht und von mehreren Seiten angenommen wird,⁹⁾ wirklich im wesentlichen die kastorische, dann hat auch die hier eingeschobenen Könige Eusebios bereits vorgefunden. Aber auch die Angaben der Regierungszeit der einzelnen Könige in Eusebios' Vorlage müssen denen Kastors ähnlich gelautet haben,¹⁰⁾ denn nehmen wir aus der Liste des Barbarus¹¹⁾ den Belos aus, von dem wir wissen, dass er nicht hinein-

1) Das scheint doch von GUTSCHMID angenommen zu haben (*Kleine Schriften* II S. 105ff.).

2) Vgl. von GUTSCHMID ebda.

3) Die Zahl der Jahre der Könige von Belatores bis Sardanapal bei Ktesias stimmt mit den Angaben Berossos' und Herodots. Berossos weist der dem Phulus vorangehenden assyrischen Dynastie 526 Jahre zu (MÜLLER, *FHG.* II S. 509), Herodot 520 Jahre (Ausgabe v. DIDOT = MÜLLER I 95).

4) MÜLLER, *FHG.* III S. 210 Fgt. 2.

5) II 21 i.

6) I S. 62 z.

7) *Kl. Schriften* II S. 113.

8) Eusebios *Chronic.* ed. SCHOENE I Append. VI S. 214 (37a u. b).

9) von GUTSCHMID, *Kl. Schriften* II S. 107. GEIZER II a S. 32. SCHWARTZ a. a. O.

10) Dies vermutete schon STILLER (S. 24f.).

11) Erhalten sind die *Excerpta Latina Barbari*, wie sie SCALIGER nannte, nur in einem Codex des 7. oder 8. Jahrhunderts. Heute liegen drei ausgezeichnete Ausgaben vor; von SCHOENE als Appendix zu Eusebios' *Chronicon* (I S. 177 ff.), dann eine von MOMMSEN (*Mon. Germ. Hist. auct. ant.* IX.) und endlich eine griechische Retroversion bei FRICK, *Chronica minora* I. Die Zeit, in der dieses Werk verfasst wurde, wird wohl der Beginn des Mittelalters gewesen sein (WACHSMUTH bestimmt sie [S. 180] näher als die des Anastasios [491—518]). „Barbarisch“ ist allerdings die Art der Übertragung,

gehört,¹⁾ und dann von den übrig bleibenden 38 kastorischen Königen den für den Rhodier charakteristischen Ninos II. und die durch ein Missverständnis aufgenommene Atossa, erhalten wir für die übrigen 36 Könige eine Gesamtsumme von 1240 Jahren, also eine sich mit Eusebios vollkommen deckende Angabe.²⁾

Die Zahl 1280 für die Dauer des Reiches ergab sich für Kastor aus seiner Rechnung nach Generationen. Diodor zählt³⁾ 1300 Jahre = 30 Generationen. Kastor nahm gegen diese Gleichung Stellung, da er ein Lebensalter nur mit $33\frac{1}{3}$ Jahren berechnete. Demnach wären für den gleichen Zeitraum 39 Generationen nötig gewesen ($39 \cdot 33\frac{1}{3} = 1300$). Er begnügte sich aber mit 38 Generationen = 1267 Jahren, welche Zahl er auf 1280 abrundete, welches letzteres Verfahren sich wieder aus seinem Systeme ergab. Er legte nämlich seinen praehistorischen Tabellen die attische zu Grunde.⁴⁾ Für den Anfang des attischen Reiches stand 1556 fest.⁵⁾ 17 Generationen vor diesem begann nun das sikyonische und mit diesem das uns so interessierende assyrische Reich. $17 \cdot 33\frac{1}{3} = 566\frac{2}{3}$; $1556 + 566\frac{2}{3} = 2122\frac{2}{3}$. Das Ende des Reiches stand durch die medischen Listen mit $843\frac{1}{2}$ fest. So musste also das Reich der Assyrier $2122\frac{2}{3} - 843\frac{1}{2}$ oder 1280 Jahre dauern. Das Ende ($843\frac{1}{2} = 67$ J. vor Ol. I 1) erklärt sich aus Kastors Ansatz für den Anfang der Perserherrschaft = $560\frac{1}{59}$. Zählt man von da die 283 Jahre der 9 medischen Könige zurück, wie sie uns Ktesias angibt,⁶⁾ kommt man zu obigem Zeitpunkte.

die Sprache ist das weiterentwickelte Vulgärlatein eines Galliers (so FRICK, *Chron. min.* I. praef. p. LXXXIV ff.). Der Inhalt, dem sein vielleicht ursprünglich griechisches Gewand ohne besondere Schwierigkeiten wiedergegeben werden konnte, beansprucht unser besonderes Interesse. Über die Person des Verfassers sich auszusprechen, stösst auf die grössten Schwierigkeiten. Eine Übersicht der von ihm benutzten Quellen (bei FRICK, praef. p. CXC ff.) lehrt, dass er mit achtbarer Gelehrsamkeit nicht wenig Wertvolles uns überliefert hat. Jedenfalls ist die grosse Masse an alexandrinischen Nachrichten auffallend. Africanus und Eusebios waren ihm, ersterer wahrscheinlich nur mittelbar, bekannt. Auf welchem Wege er zu kastorischen Nachrichten kam, wird sich kaum mehr feststellen lassen.

1) Eusebios *chron.* I S. 55 1s.

2) 19 Jahre Ninos' II.

21 Jahre der Atossa (I S. 65 10 ff.; angenommen, dass XXIII aus XXI ver-
schrieben ist [Schwartz S. 8]).

1280 (Kastors Summe) — 40 = 1240 (Summe des euseb. Kanon).

TRIEBER (*Hermes* XXVII S. 336 f.) meint, das Schwanken zwischen den Zahlen 1240 und 1300 erkläre sich daraus, dass einmal Belos, Ninos' Vater, hinzugezählt werde, ein anderesmal nicht. Ktesias weiss aber nichts von Belos (auch nicht bei Diodor I 28 1), wie ihm anderseits auch Ninos II. unbekannt ist.

3) II 21.

4) SCHWARTZ S. 95.

5) Eusebios' *chron.* I S. 187.

6) Diodor II S. 33 ff.

Gerade Eusebios' Abweichungen beweisen, wie sehr sein System dem Kastors gleicht. Das Ende des Reiches verlegte der Bischof in das Jahr 816/5 v. Chr. = 40 Jahre vor Ol. I 1 oder 27 Jahre später als der Rhodier. Der Anfang gehört nach diesem ins Jahr 2123/2. Da Eusebios' Liste, wie oben gezeigt, zwei Herrscher mit zusammen 40 Jahren wegliess, musste er oder der Bearbeiter Kastors, dem er folgte, das Reich erst 2056 beginnen lassen (2123—67 [40 + 27]). Da 560/59 für den Beginn des Perserreiches feststand, musste die Liste der Mederkönige verkürzt werden, was ungleich bequemer war, als die lange Reihe der Assyrier mit neuen Zahlen auszustatten. So kam die aus ktesianischen und herodoteischen Angaben zusammengesetzte merkwürdige Liste der medischen Fürsten zustande:

Ktesias. ¹⁾		Herodot. ²⁾	
1. Arbakes	28 Jahre	1. Deiokes	53 Jahre
2. Maudakes	50 „	2. Phrartes	22 „
3. Sosarmus	30 „	3. Kyaxares	40 „
4. Artykas	50 „	4. Astyages	35 „
5. Arbianes	22 „	<hr/> Summe: 150 Jahre	
6. Artaios	40 „		
7. Artynes	22 „		
8. Astibares	40 „		
9. Astyages	— „		
<hr/> Summe: 282 Jahre			

Eusebios. ³⁾	
1. Arbakes	28 Jahre
2. Maudakes	20 „
3. Sosarmus	30 „
4. Artikas	30 „
5. Deiokes	54 „
6. Phaaortes	24 „
7. Kyaxares	32 „
8. Astyages	38 „
<hr/> Summe: 256 Jahre	

$$256 + 560/59 = 816/5.$$

Wir sehen, dass die Namen des ersten Teiles der Liste Ktesias, die des zweiten Herodot entlehnt sind.

Daran aber, dass Kastor das assyrische Reich anders habe beginnen lassen, ist nicht zu denken, denn das Anfangsdatum 2123/2 ist durch

1) Diodor II 33 ff.

2) I 102, 107, 130.

3) I S. 67.

seine sikyonische Liste gesichert, welche der Chronograph vielleicht schon bei Ps. Apollodoros vorfand¹⁾ und aufnahm, um zu der langen Reihe der assyrischen Herrscher ein griechisches Gegenstück zu haben und so das Alter der griechischen Kultur darzuthun. Hier weisen aber wieder die Ansätze beider Übereinstimmung auf. Eusebios verlegt das Ende der sikyonischen Herrschaft 352 Jahre vor Ol. I 1 = 1128/27 v. Chr. und lässt das Reich 995²⁾ Jahre bestehen. $995 + 1128/27 = 2123\frac{1}{2}$ oder die Zahl des Anfangs der Assyrer-Herrschaft nach Kastor.

Während so Eusebs Liste unzweideutig einen Zusammenhang mit der Kastors aufweist, bleibt das Datum für das Ende des Reiches unerklärt. Die Gleichzeitigkeit Lykurgs mit dem Untergange des Reiches³⁾ scheint sich irgendwie aus Ktesias' Angaben ergeben zu haben.⁴⁾ Woher die Nachricht stammt, dass zwischen Ol. I 1 und dem Untergange des Reiches ein Zeitraum von 40 Jahren liege, was uns sonst nirgends überliefert ist, wissen wir nicht. Die nächste Vermutung, dass diese Berechnung auf die Bibel zurückgehe, bestätigt sich nicht.⁵⁾ Auch diese Veränderung der Urquelle wird man nicht Eusebios selbst zuschreiben dürfen. Die assyrische Königsliste bildet ja eine Stütze seiner ganzen vergleichenden Berechnungen,⁶⁾ und wie er die zwei anderen in der Profangeschichte grundlegenden Listen, die ägyptische und sikyonische, entlehnt hat,⁷⁾ dürfte er auch diese irgendwo vorgefunden haben. Bei wem, wissen wir nicht. Vermutlich aber bei einem Chronographen, der die Liste des Ktesias im Sinne Kastors nach einem uns unbekannten Schema bearbeitete. Auf

1) SCHWARTZ S. 11.

2) „995“ ist die richtige Zahl für die Dauer des sikyonischen Reiches. Im Texte steht freilich 998, und wenn man die Posten der Chronographie zusammenzählt, erhält man wieder nur 992. Beides ist falsch. Bei König Plemaios muss die Regierungsdauer um 1, bei Inachus um 2 Jahre verlängert werden, wie aus der *Series regum* hervorgeht. Dann ergibt sich für die Zeit der Könige 962, welche Zahl durch Hieronymus gesichert ist (Eusebios *chron.* II S. 57); hiezu die Reihe der Priester mit 33 Jahren ergibt 995. Hieronymus verlegt aber, Eusebios missverstehend, das Ende der Könige 352 vor Ol. I 1, muss daher die Liste früher beginnen lassen. Da das 1. Jahr Abrahams = 2016/5 v. Chr. ist, müssen bis zu demselben 107 Jahre der sikyonischen Herrschaft verflossen sein; das führt zur Gleichung: 1. Jahr a. A. = 11. Jahr des Telchin (und nicht das 22. des Europs). Unter dieser Voraussetzung endet die sikyonische Herrschaft 889 a. A., die Königsreihe 856 a. A. 889 a. A. ist aber gleich 352 vor Ol. I 1, da $1241 - 889 = 352$ ist.

3) I S. 67 ff.

4) BÜDINGER, *Die Universalhistorie im Alterthum* S. 31.

5) Von den Propheten, welche den Untergang des Assyrer-Reiches weissagten, gehört ja Nabunahid in die Zeit des Königs Hiskia (728—697) oder nach der gewöhnlichen Anschauung in die des Josias (640—609), unter dem auch Sophonias lebte (Nabun. cap. 1, 2, 3; Sophonias cap. 2 13).

6) II S. 8 b, 7 ff.

7) I S. 172 10 f. und S. 133 33.

Eusebios geht bloss die Einreihung dieses Verzeichnisses in sein System zurück.

Wir haben gesehen, welcher tüchtige Chronograph Kastor gewesen, und wer sich noch mehr davon überzeugen will, braucht nur in die genannte treffliche Schrift von SCHWARTZ Einsicht zu nehmen. Es gereicht Eusebios nicht wenig zur Ehre, dass er unter den vorhandenen Quellen auf Kastor zurückgriff, in welcher Gestalt er ihm auch zugänglich war. Dass sich aber der Bischof tatsächlich in sehr wesentlichen Punkten dem Rhodier anschloss, konnte erst erwiesen werden, nachdem Kastors Ansatz für *Ἰλίου ἀλώσεως* richtig festgestellt worden war.¹⁾ Noch von GUTSCHMID meinte,²⁾ durch M. C. v. NIEBUHR bewogen,³⁾ dass Kastor dieses Ereignis in das julianische Kalenderjahr 1193 richtig verlege. Kastor nimmt aber, wie SCHWARTZ überzeugend nachgewiesen hat, als Datum dafür 1184/3 an. 1184/3 ist aber auch bei Eusebios das Jahr von Trojas Fall. Im armenischen Kanon⁴⁾ steht freilich die falsche Zahl 405 Jahre vor Ol. I 1 gegen Kastors und Eratosthenes' 408 vor Ol. I 1.⁵⁾ Wenn man aber bedenkt, in welchem Zustand der Kanon auf uns gekommen ist und wie er aus einer gefälschten Königsliste „verbessert“ wurde, wird man diesen Umstand nicht auffallend finden. Ist ja doch die wahre Zahl in der *Praeparatio* zum Glücke überliefert:⁶⁾ „ἀπὸ τῆς πρώτης Ὀλυμπιάδος ἐπὶ τοὺς ἔμπροσθεν ἀνιῶν χρόνους μέχρι τῆς Ἰλίου ἀλώσεως εὐρήσεις ἔτη συγκεφαλαιούμενα υἱ, ὡς αἱ περὶ Ἑλλήσι τῶν χρόνων ἀναγραφαὶ περιέχουσιν.“ 408 + 776 gibt aber 1184.

Mit der africanischen Liste endlich hat die des Eusebios wenig gemein. Africanus verlegt den Anfang des Reiches 300 Jahre vor die ogygische Flut⁷⁾ und gibt hier die Differenz mit dem argivischen Reiche auf 200 Jahre an, was auf 2101/0 oder 305 Jahre vor der Flut führt. Auch bei ihm fällt das Ende des Assyrrreiches mit der Gründung des medischen zusammen, doch verlegt er dieses Ereignis in das 15. Jahr des Ozias = 4673 a. Ad. oder 830/29 v. Chr.⁸⁾ So dauert das Reich bei ihm 1271(2) Jahre. Eine andere Angabe führt auf 829/8 als Gründungsjahr der medischen Herrschaft. Auch hier wird dieses Datum für den Untergang des Assyrrreiches durch eine künstliche medische Liste gefunden, die uns im Barbarus vorliegt⁹⁾ und die bis auf den Mamythus, der dem

1) SCHWARTZ a. a. O.

2) *Beiträge zur Geschichte des Orients* S. 123.

3) *Assur und Babel* S. 299.

4) SCHOENES Eusebios Ausgabe II S. 52.

5) Clemens, *Strom.* I 138.

6) X 96.

7) Synkellos I S. 119 10.

8) GELZER I S. 97.

9) Eusebios I S. 221 (45 a).

Maudakes entspricht und an die dritte Stelle gerückt ist, mit der eusebianischen stimmt, wenn wir von der Dauer der Regierungszeit der Könige absehen. So scheint also schon Africanus eine Bearbeitung Kastors vorgelegen zu sein, die er dann seinem Systeme gemäss benutzte.

Die *Epitome Syria*¹⁾ ist bei den vorstehenden Erörterungen nicht herangezogen worden. Als Auszug gedacht, kann sie für diese Fragen unmöglich viel bieten. Bloss die ersten und der letzte König werden genannt: Belos, Ninos mit 52,²⁾ Semiramis mit 42 und Sardanapal mit 20 Regierungsjahren. Die Dauer des Reiches ist mit 1236 Jahren angegeben, nämlich 1196 Jahre nach Ninos' 40.

§ 6.

Die chaldäischen und assyrischen Nachrichten im Kanon.

Im ersten Buche der eusebianischen Chronik, der Chronographie, lässt sich mit ziemlicher Sicherheit das scheiden, was den Quellen unseres Geschichtschreibers angehört und was seine eigenen Ausführungen sind. Die letzteren sind in diesem Teile, von der assyrischen Liste abgesehen, recht spärlich. Es sind Übergänge und einzelne für Eusebios recht bezeichnende Zusätze,³⁾ nur die Tafel der älteren babylonischen Könige enthält historisch-chronologisches Material, dessen Provenienz sich aber mit Leichtigkeit feststellen lässt. Anders steht es mit den im Kanon und in der *Series regum* enthaltenen Nachrichten, welche letztere entweder Eusebios selbst oder, was wahrscheinlicher ist, einer seiner eifrigen Ausschreiber zum leichteren Gebrauche zwischen die beiden Bücher der Chronik eingeschoben hat. Die Reihe der chaldäischen Könige von Phua abwärts ist in der armenischen Übersetzung⁴⁾ und in der *Epitome Syria*⁵⁾ arg verstümmelt griechisch erhalten.⁶⁾ In der Bearbeitung des Hieronymus fehlt sie, was auffallend ist, da er die merkwürdige assyrische Liste wörtlich aufgenommen hat, diese fehlt wieder in der *Series* des Armeniers. Der Beginn der chaldäischen Fürstenliste ist mit Phua in das 1225. Jahr, wohl nach Abraham, verlegt, der Herrscher aber, wie die folgenden, offenbar als assyrischer König gedacht. Das Verzeichnis endet in der 55. Olympiade, also mit dem Beginne von Kyros' Regierung als Perserkönig. Die Liste zeigt nur den Wechsel der Dynastien, spezielle Zahlenangaben fehlen, welche sonst jedem Namen

1) Bei SCHOENE I. Append. III S. 54f.

2) Die im Texte bei Ninos stehende Zahl „12“ ist offenbar ein Schreibfehler, denn später heisst es: *et ab anno XL Nini*.

3) Euseb. *Chronic.* I S. 17 20 ff., S. 33 12—24, S. 43 1—9.

4) Euseb. *Chronic.* I 1. Appendix S. 7.

5) Bei SCHOENE I. Append. III S. 55. Hier werden ganz ähnlich lautende Namen genannt, bis auf den letzten *Darius filius Šuros*.

6) Euseb. *Chronic.* I Corrigenda et addenda ad appendices S. 244f.

der übrigen Listen beigesetzt sind.¹⁾ In ihrer ersten Hälfte unvollständig, zeigt die Reihe in dieser wie in der zweiten durchaus biblische Namen, die sich recht gut deuten lassen, mit Ausnahme des letzten, des auf Dareh Medus folgenden Dareh Arschavir. Wahrscheinlich ist Astyages gemeint, da der ähnlich anlautende Name Ahasver von Daniel für den Vater des Dareh Medus beansprucht wird.²⁾ Darauf deutet auch der Zusatz *post quos ad Parthos* (sc. Persas) *translatum est imperium LV. Olimpiade*.³⁾ Das von SCALIGER vielfach ergänzte griechische Fragment lautet ganz übereinstimmend, bricht aber mit Baltasar ab.

In der chaldäischen Geschichte können die Angaben des Kanons⁴⁾ mit den in der Chronographie wiedergegebenen Nachrichten nicht völlig in Übereinstimmung gebracht werden. Einen Vergleich gestattet der Kanon erst für die letzte Periode der babylonischen Geschichte, und auch für diesen fällt Abydenos weg, bei dem für die Zeit nach Sanherib alle Zahlenangaben fehlen.⁵⁾ Von Nebukadnezar an stimmen die Angaben des Berossos-Polyhistor und Josephus' völlig überein, wenn man von dem Schreibfehler bei Evilmerodach absieht.⁶⁾ Ein fester Ausgangspunkt für die chronologische Vergleichung mit dem Kanon ist bei keinem von beiden gegeben, da es einem jeden auf etwas anderes ankam und Polyhistor die Jahre der chaldäischen, Josephus die der hebräischen Könige summierte.

Von den chaldäischen Königen kennt der Kanon bloss den Nebukadnezar (Nabuchodonosor), Evil-Merodach (Euilmardach, Ilmarôdach) und dessen Bruder Balthasar. Von den in der Chronographie erwähnten Nerglissar, Labaši-Marduk (Labosorakhus) und Nabunid (Nabûnahid) fehlt jede Spur. Über Nebukadnezar bringt er folgende vier Nachrichten.

	Hieron.	Versio Armenia
1. Nebukadnezars 1. Einfall in Judäa unter Eliachim(Joachim).	anno III. Joachim. 1407 XLII Ol. 3.	anno X. Eliacimi. 1412 XLIV Ol. 1.
2. Nebukadnezar führt Jechonia (Joachim) in die Gefangenschaft.	1415 XLIV Ol. 3. ⁷⁾	1415 XLIV Ol. 4.

1) Eine Ausnahme macht nur die die letzte Römerzeit behandelnde Tabelle (I 1. Appendix S. 17 und 18).

2) IX 1. Beim Synkellos (I S. 428, P. 226) erscheint das Wort als Name Nabunahids.

3) Euseb. *Chronic.* I. App. I S. 7.

4) Euseb. *Chronic.* II S. 92 ff.

5) Vgl. S. 18.

6) Josephus schrieb (bei Eusebios I S. 49 Z. 17) diesem König nur „2“ Jahre zu, statt der „12“, die ihm Polyhistor beilegt (S. 29 Z. 25). Doch ist die Zahl „2“ durch Ptolemäos gesichert (ed. HALMA, Paris 1859).

7) Ungenau sagt Hieronymus (*Chron.* II S. 93): *Hebraeorum Juda Joachim qui et Jechonias mensibus III. Post quem Sedecias a. XI. Hunc rex Babylonius captum secum pertrahit secundo veniens ad Judaeam*, wo unter *hunc* natürlich Jechonios gemeint ist.

	Hieron.	Versio Armenia
3. Nebukadnezar setzt Sedekias ab und zerstört Jerusalem .	anno III. Joachim. 1426 XLVII Ol. 2.	anno X. Eliacimi. 1426 XLVII Ol. 3.
4. Nebukadnezars Tod und Evilmerodachs Thronbesteigung .	1441 LI Ol. 1.	1445 LII Ol. 2.

Quelle für diese Nachrichten ist die Bibel. Im 3. Jahre Eliachims (*Reges* IV 24¹) erfolgte nach dieser der 1. Einfall Nebukadnezars. Auf Eliachim, der 11 Jahre regierte, folgte sein Sohn Joachim (*Reges* IV 24²), der nach drei Monaten von Nebukadnezar weggeführt wurde, welcher damals im 8. Jahre seiner Regierung stand (*Reges* IV 24¹²). Für jenen wird Sedekias eingesetzt, der sich im 9. Jahre seiner Regierung erhebt (*Reges* IV 25¹), zwei Jahre in Jerusalem belagert und endlich gefangen wird (IV 25²), als Nebukadnezar im 19. Jahre seiner Herrschaft stand (IV 25³). Legen wir diese Chronologie zu Grunde, ergibt sich für den Kanon als das 1. Jahr Nebukadnezars 1407 = XLII Ol. 3 = 609/8 v. Chr., d. i. das 3. Jahr Eliachims; für die Zerstörung Jerusalems aber das Jahr 590/89. Dafür dass Nebukadnezar im 19. Jahre seiner Regierung die heilige Stadt zerstörte, finden sich, wie oben erwähnt,¹⁾ in der Chronographie mehrere Zeugnisse. Anders steht es mit dem „1. Jahre Nebukadnezars.“ Für dieses ist heute 604 gesichert, sein Regierungsantritt (Jahr 0 nach babylonischer Rechnung) fällt 605. Clemens von Alexandrien verlegt den Fall Jerusalems und das 19. Jahr des Babyloniers in das 1. Jahr der 48. Olympiade, wie sich dort aus dem Texte ergibt, wenn man ihn von den Interpolationen befreit hat, also in das Jahr 588/87 unserer Zeitrechnung.²⁾ Für das 1. Nebukadnezars erhält man dann $588/87 + 18 = 606/5$ und für die Zerstörung Babylons durch Einsetzung der gereinigten Liste der phönikischen oder babylonischen Könige, wie sie uns Eusebios überliefert hat,³⁾ $606/5 - 67 = 539/38$.

Wie wenig stimmt nun damit unser Kanon! Wenn Nebukadnezar 43 Jahre regiert und 1407 sein 1. Jahr ist, dann muss 1449 sein letztes sein. Hieronymus schreibt aber 1441. Diese Zahl ist aus der Bibel gewonnen. *Reges* IV 25²⁷ steht: *Factum est vero in anno trigesimo septimo transmigrationis Joachim regis Juda . . . sublevavit Evilmerodach anno, quo regnare coeperat, caput Joachim regis Juda de carcere.* Die Zerstörung Jerusalems fiel nach der Bibel ins 12. Jahr des Jojachim und in das

1) Vgl. S. 24 Anm. 1.

2) Trotzdem aber die Zahl des Kanons mit der des Clemens in hellem Widerspruch steht, lesen wir dort: *Consentit nobiscum hac in re Clemens*, wobei im Armenier nicht einmal Ol. XLVIII in Ol. XLVII verwandelt ist.

3) I S. 49 ff.

19. Nebukadnezars. Das 37. Jojachims führt richtig auf das 44. Nebukadnezars oder das 1. des Evilmerodach. Das 37. Jahr, von 1441 zurückgezählt, führt auf 1404/5 oder das 1. Jahr Eliachims „*qui et Joakin*“. Daher dort die sinnlose Notiz: *tertio anno Joachim Nabuchodonosor rex Babyloniae Judaeam capit*. Der Armenier scheint früher die richtige Zahl gehabt zu haben. Zählen wir von 1449 die 37 Jahre zurück, kommen wir auf das Jahr 1412/3 oder das 10. Jahr Eliachims nach der Zählung des Armeniers. Daher dort die Notiz: *anno X. Eliacimi Nabuchodonosor rex Babyloniae Judaeam subegit*. Erst später scheint das Ereignis auf 1445 verschoben worden zu sein.

Betrachten wir endlich, was der Kanon für das Ende des babylonischen Reiches bietet: wenn Nebukadnezar 1407 die Regierung ergreift, 43 Jahre herrscht und auf ihn noch 4 Fürsten mit 23 Jahren 9 Monaten folgen, wie in der Chronographie zu lesen, dann müsste das Ende in das Jahr 1474 = Ol. 59 2 fallen; oder: Nebukadnezar eroberte im 18.(19.) Jahre seiner Regierung Jerusalem; er herrschte darnach also noch 24(25) Jahre; seine Nachfolger zusammen $23\frac{2}{3}$ Jahre, so dass Babylon rund 48 Jahre nach Jerusalem fiel: $1426 + 48 = 1474$, wie oben. Schon 1457 (Ol. LV 1) entlässt aber Kyros nach beiden Bearbeitungen die Juden, also muss Babylon spätestens 1457 gefallen sein.

Es scheint also die Regierung Nebukadnezars um 8 Jahre, die der folgenden Könige um 9 Jahre verkürzt. Dass aber Eusebios die Zerstörung Babylons so berechnet, geht aus seinen eigenen Worten hervor (I S. 123 ff.): *alterum vero, ab Judaeorum captivitate usque ad occupationem Babelonis et exidum regni Khaldaeorum, quod numerari coeptum est a temporibus prophetiae, completum autem sub Cyro, d. i. 1386—1456* nach dem Armenier. Es ist leicht zu ersehen, dass dieser Fehler auf einer Verwechslung von Kyros' 1. Jahre als Perserkönig mit dem 1. Jahre seiner Herrschaft über Babylon beruht. Kyros' Tod wird im Kanon in das 3. Jahr der 62. Ol. verlegt (530/29); da ihm hier 30 Jahre zugewiesen werden, welche Zahl eine Reihe von Zeugnissen bestätigt,¹⁾ so fällt sein Regierungsantritt in das 1. Jahr der Ol. 55 (560/59 v. Chr.), welches Jahr nach dem Zeugnisse Diodors bei Africanus²⁾ sein erstes Jahr als Perserkönig ist. Für die Dauer von Kyros' Herrschaft über Babylon sind bloss zwei Angaben bei älteren Schriftstellern überliefert:

1) Herodot (I c. 214) weist ihm 29 Jahre zu. Ktesias (ed. MÜLLER im Anhang zur Dmorschen Herodot-Ausgabe S. 47) 30 Jahre. Cicero (*de divinatione* I c. 23): *ei magos dixisse, quod genus sapientium et doctorum habebatur in Persis, ex triplici ap- petitione solis, triginta annos Cyrum regnaturum esse portendi, quo ita contigit*. Clemens v. Alex. *Strom.* I c. 21, § 128: *Κῦρος ἔτη τριάκοντα*.

2) Eusebios *Praep. evang.* IX c. 40, 3: *Κῦρος Περσῶν ἐβασίλευσεν ὃ ἔτει ὀλυμπιάς, ἡχθῆ νεί, ὡς ἐκ τῶν Βιβλιοθηκῶν Διοδόρου ἔστιν εὔρεϊν*, wofür er dann noch Thallos, Kastor, Polybios und Phlegon als Zeugen anführt; *ἄρασι γὰρ συνεφώνησεν ὁ χρόνος*.

Xenophon¹⁾ berichtet sieben, Alexander Polyhistor²⁾ neun Jahre, während die Inschriften den Fall Babylons in den Oktober des Jahres 539 verlegen.³⁾ Der Grund der Verkürzung der chaldäischen Könige leuchtet ein: 560/59 als 1. Jahr Kyros' stand fest. Da die Regierung Nebukadnezars sich wegen der jüdischen Könige nicht hinaufrücken liess, so wurden seine Nachfolger verkürzt, was um so leichter war, als eine Angabe über das Jahr der Eroberung Babylons fehlte.⁴⁾ Auch in der Bibel konnte Eusebios keine Aufklärung finden, da deren Angaben hier nicht darnach angetan waren, ihm die Sache aufzuhellen.⁵⁾ Weil aber 560/59 als Kyros' 1. Jahr als Grundlage des ganzen chronologischen Systems feststand, die 70 Jahre der Gefangenschaft aber im 2. Jahre des Dareios, d. i. 520/19 enden mussten,⁶⁾ war auch der griechische Ansatz für den Fall Jerusalems unbrauchbar und er musste auf 590/89 verschoben werden.

Wir sehen, wie gut Eusebios rechnet und wie er nur aus zwingenden Gründen von seinen Quellen abweicht, wo sein System es unumgänglich fordert. Wir sehen aber auch, wie der Kanon von Interpolationen wimmelt und wie wenig echtes eusebianisches Gut sich in ihm vorfindet.

Africanus weist wohl dieselbe Verwechslung wie die Chronographie auf, doch geht er bei seiner trotz aller Künsteleien mangelhaften Berechnung⁷⁾ der babylonischen Gefangenschaft, die auch in spätere Chronographien Eingang gefunden hat, von Sedekias aus, welcher Ansatz Eusebios gänzlich fremd ist.

Da sich später nicht mehr Gelegenheit finden wird, auf Africanus zurückzukommen, ist es hier nötig, auf die dürftigen Nachrichten einzugehen, die sich aus dessen Werke auf diesem Gebiete mit den eusebianischen vergleichen lassen. Das einzige Fragment von Africanus, das

1) *Kyrupädie* VIII 71.

2) Euseb. *Chron.* I S. 29 Z. 32 Die Differenz beider Angaben erklärt sich aus der Unsicherheit des Anfangs der Berechnung, ob mit Kyros' Einbruch oder dem Falle der Stadt begonnen wurde.

3) Vgl. ED. MEYER, *Forschungen zur alten Geschichte* II S. 468 ff.

4) PONTACCUS, *Chronica trium illustrium auctorum* S. 378 C: *nullus est enim veterum, qui scripserit certum annum, quo Babylon fuit expugnata.* Richtig fügt er bei: *non tamen prius fuit dominus* (sc. Cyrus) *Judaeorum, quam ipsius Babyloniae.* Darum urteilt PETAVIUS zu hart, wenn er *de doctrina temporum* X 13 (II S. 177) sagt: *vehementer chronologi quidam recentiores hallucinati sunt, qui unum et eundem annum Cyro putant imperii utriusque dedisse primordium.*

5) Esra II 1. 2 verlegt das Ereignis schlechtweg in Kyros' 1. Jahr. Was aber über Nebukadnezars Nachfolger gesagt wird (Daniel V 3, II 13 u. 18; Baruch I 2) ist dunkel und verwirrt.

6) Sacharja I 7. *Praep. ev.* X 9. 3. *Chronic.* I S. 121 19 und S. 126 22.

7) Beim Synkellos I S. 415 (P. 219) und S. 422 (P. 223).

sich auf die älteste Geschichte der Chaldäer bezieht, ist bei Georgios Synkellos erhalten,¹⁾ es ist dies das schon erwähnte Stück, welches den ungeheueren Zahlen der alten orientalischen Geschichte das Urteil spricht. An diesen Passus schliesst der Byzantiner die Königstafel der Urzeit an, wie sie uns auch der Bischof von Caesarea wiedergibt.²⁾ Dieses Verzeichnis ist ein Auszug aus dem unmittelbar vorher von Eusebios mitgeteilten Excerpte aus Alexander Polyhistor, welches bei Africanus fehlt. Ausserdem weist noch eine Abweichung in einer bei beiden erhaltenen Zahlenangabe darauf hin, dass hier Eusebios unmittelbar aus Polyhistor geschöpft hat. Africanus zählt nämlich 48 Myriadenjahre chaldäischer Geschichte, Eusebios 43.³⁾ BOECKH⁴⁾ hat daraufhin den Versuch gemacht, Africanus' Angabe auf die bei Eusebios zu reduzieren, aber, wie GELZER⁵⁾ gezeigt hat, mit Unrecht, da beide Autoren ganz gut verschiedene Zeiträume gemeint haben können und der Synkellos⁶⁾ ausdrücklich beide Zahlen überliefert.

Africanus' Meinung über die letzten babylonischen Könige lässt sich aus seinen Angaben in der hebräischen Geschichte so ziemlich rekonstruieren. Jedenfalls erkannte er bloss die chaldäischen Könige der Bibel an, den Evilmerôdach, Balthasar und Darius Medus. Die näheren Einzelheiten lassen sich doch nicht so ganz feststellen, wie GELZER meint,⁷⁾ da bei den späteren Chronographen sich die Zahlen nicht mit völliger Sicherheit als africanisch nachweisen lassen. Ebensowenig ist es ausgemacht, dass die vom Synkellos⁸⁾ aus *ταῖς ἡμετέραις βίβλοις* abgeleitete Gleichstellung des Neglisarus und Balthasar und die noch seltsamere von Darius Medus und Nabunahid auf Africanus zurückgehen. Eine einzige Partie altbabylonischer Geschichte beim Synkellos ist nicht aus Eusebios entlehnt, die Liste der nachflutlichen chaldäischen und arabischen Dynastien, welches Verzeichnis in nur wenig abweichender Rezension auch im *χρονογραφικὸν σύντομον*⁹⁾ vorkommt, und hier finden wir im Gegensatz zu Eusebios Namen überliefert. Die Eröffner der ersten Dynastie sind bei Eusebios bezeugt;¹⁰⁾ alles übrige von Panodoros selbständigem Gute ist dringend verdächtig, aber unzweifelhaft ptolemäisch,¹¹⁾ also wahrscheinlich nicht dem Africanus entnommen.

1) I S. 31 (P. 17 f.).

2) I S. 9 Z. 25 ff.

3) I S. 7 36.

4) Manetho S. 106.

5) *S. Julius Africanus* I S. 207 f.

6) I S. 30 (P. 17).

7) *S. Julius Africanus* I S. 101.

8) I S. 428 (P. 226).

9) Eusebios' *Chronic.* I. Append. IV S. 83.

10) I S. 23 33 f.

11) Das hat GELZER (*S. Julius Africanus* I S. 208 f.) bewiesen.

Bei den Assyriern gestaltet sich das Verhältnis zwischen den Nachrichten in der Chronographie und im Kanon anders. Durch einen unglücklichen Zufall sind gerade die entscheidenden Blätter der assyrischen Geschichte im armenischen Kanon verloren gegangen. Es fehlt der Anfang bis Altades' Ende, dann fehlen 70 Jahre von Laosthenes' Ende bis zum Beginne der Regierung Ophratanes', endlich der Untergang des Reiches. Zum Glücke ist das Betreffende bei Hieronymus unverkürzt erhalten; das, was sich vergleichen lässt, weist aber keine völlige Übereinstimmung auf, wie die folgende Tabelle lehrt:

Armenier:	Hieronymus:
a. Ab. 344: 28. Jahr des Altades	29. Jahr des Altades.
497: 39. Jahr des Sparethus ¹⁾ . . .	40. Jahr des Sparethus.
498: 1. Jahr des Asketades	1. Jahr des Asketades.
638: 1. Jahr des Lamprides	1. Jahr des Lamprides.
765: 1. Jahr des Sosarmus	1. Jahr des Sosarmus.
842: 1. Jahr des Teutaeus	32. Jahr des Teutanes. ²⁾
952: 1. Jahr des Eupales ²⁾	letztes Jahr des Derkylus.
1030: Laosthenes' 41. Jahr	Laosthenes' 40. Jahr.
1100: 16. Jahr (offenbar d. Ofratanes)	Ofratanes' 15. Jahr.
1166: 32. Jahr des Acrapazes	31. Jahr des Acrapazes.

Bei dem 10. Könige Altades ist Hieronymus um 1 Jahr voraus. Da dem 15., Sparethus, vom Armenier nur 39 Jahre gegeben werden, gleichen sich beide aus. Da bei Teutanes aber von Hieronymus 32 Jahre, vom Armenier nur 31 gezählt werden, bleibt Hieronymus um 1 Jahr zurück, welche Abweichung dann aufrecht bleibt.

Trotz der Entstellungen in den Handschriften weisen die Namen im Kanon im ganzen mit denen der Chronographie Übereinstimmung auf. Ebenso die Einzelzahlen. Sie weichen bei folgenden Königen ab, lassen sich aber leicht ausgleichen:

Eusebios:	Kanon:
9. K. Baleas: 12 Jahre	52 Jahre
13. „ Sphaeros: 22 „	20 „
18. „ Belachos: 45 „	25 „
21. „ Sosmares: 8 „	20 „

1) Oben werden zwar Sparethus 40 Jahre zugeschrieben, thatsächlich später aber bloss 39 gerechnet.

2) Bei Eupales rechnet der Armenier 38 Jahre wie Hieronymus, trotzdem ihm oben nur 36 Jahre zugewiesen werden.

3) Sowohl hier, als auch bei Sparethus hat Hieronymus die bessere Zahl, wie die Chronographie lehrt.

Eusebios:		Kanon:	
23. K. Pannyas:	42 Jahre	45 Jahre	
24. „ Sosarmus:	20 „	19 „	
33. „ Ophrataios:	21 „	20 „	
35. „ Akrapazes:	40 „ ¹⁾	42 „	

Durch Vergleiche mit den verwandten Listen lässt sich der Fehler bei Eusebios bei den Königen 9, 18, 21, 23 und 33²⁾ als fehlerhafte Übertragung der Zeichen aus den Handschriften erklären. Die Abweichungen bei Sphaeros und Akrapazes gleichen sich aus; Hieronymus bleibt bei dem 24. Könige, Sosarmus, um 1 Jahr zurück.

Viel bedeutungsvoller sind die Abweichungen hinsichtlich des Beginnes und Endes des Reiches. Nach Eusebios beginnt das Assyrierreich 1280 Jahre vor Ol. I 1 (1240 + 40). Das 1. Jahr Ninos' ist also 2056/5 (1280 + 776/5). Das 1. Jahr Abrahams fällt 1240 vor Ol. I 1, es ist also 2016/5 v. Chr. (1240 + 776/5). 2016/5 ist das 40. Jahr (41.) des Ninos. Hieronymus schreibt aber (II S. 11), es sei das 43. Somit musste er den Anfang des Reiches auf 2058/7 hinaufrücken. Die armenische Übersetzung setzt auch das 1. Jahr Abrahams dem 43. Ninos' gleich, denn zum Jahre 835 macht der Kanon den Zusatz: *Colliguntur omnia tempora secundum Assyrios a XL tertio regni Nini in annos DCCCXXXV et secundum Hebraeos ab Abrahami nativitate in annos DCCCXXXV*. Nach dem Anfange der Liste weicht der Armenier aber nur um 1 Jahr von Eusebios ab. Nun lässt Hieronymus das assyrische Reich 1197 a. Ab. = 43 Jahre vor Ol. I 1 enden, wogegen der Bischof von Caesarea ausdrücklich 40 J. vor Ol. I 1 schreibt. 1197 + 42 giebt aber bloss 1239: Daher der Ausfall des einen Jahres bei Sosarmus! Auf diese Weise ist also die Dauer des assyrischen Reiches bei Hieronymus um 1 Jahr verkürzt, die des medischen um 2 Jahre verlängert. Dieser verschiedene Ansatz für das Ende des Reiches erklärt sich aus der medischen Liste des Hieronymus. Er summiert die Könige folgendermassen:

1. Arbakes	28 Jahre ³⁾	5. Deioces	54 Jahre
2. Sosarmus	30 „	6. Fraortes	24 „
3. Medidus	40 „	7. Cyaxares	32 „
4. Cardyceas	13 „	8. Astyages	38 „

Summe 259 Jahre.

Das ist aber nicht die eusebianische Liste,⁴⁾ sondern die africanische,

1) In der Chronographie steht auch „42“. Der Barbarus bringt aber die richtige Zahl 40 (Eusebios' *Chron.* I S. 214, 37 b).

2) Statt „20“ schreiben bei Sosmares einige Handschriften 19. Das gleicht sich dann mit der Zahl bei Ophrataios aus, wo oft „20“ steht, denn 21 + 19 = 20 + 20.

3) Eusebios' *Chron.* II S. 75—95.

4) Vgl. S. 38.

wie sie uns im *Barbarus* überliefert ist,¹⁾ nur ist sie um 10 Jahre verkürzt (bei Cardyceas [Artikas]). Der Kanon rechnet also: $560/59 + 259 = 819/18 = 43$ Jahre vor Ol. I 1. Schon der Rezensent der armenischen Übersetzung scheint diese Abweichung von Eusebios bemerkt zu haben; darum fehlen dort die medischen *fila regnorum*, auf die doch alles ankommt! Eusebios ist ein derartiges Vorgehen nicht zuzumuten: er hat sich ja in der Chronographie eine eigene Mederliste konstruiert. Wie hätte er da eine fremde in den Kanon aufnehmen können, die noch dazu gefälscht werden musste, um dienen zu können. Zu dem löst sich alles aufs schönste, wenn man Eusebios selbst folgt:

Anfang des ass. Reiches: 2056/5 v. Chr. a. Ab.: 40 Jahre vor Abrah.
 Dauer desselben: 1240 Jahre
 Ende des Reiches: 816/15 v. Chr. a. Ab. 1200
 Dauer des Mederreiches: 256 Jahre
 Also 1. Jahr Kyros': 560/59 a. Ab. 1456.

Wie genau rechnet also Eusebios und wie ist der Kanon interpoliert!

Für den Sturz des Reiches gibt der Kanon ausser der Hauptnotiz noch drei andere Ansätze: a. Ab. 1172, 1187/89 und 1193. Der erste Ansatz liegt 68 Jahre vor Ol. I 1, hat also entschieden Verwandtschaft mit Kastor, der 67 Jahre zählt. Der zweite fällt 53 Jahre vor Ol. I 1, d. h. in dasjenige Jahr, in welches Africanus das Ende des Reiches verlegt. Der diesem Ansätze beigefügte Zusatz: *Sardanapallus eodem tempore Tarsum atque Anchiālen condidit et in proelio victus ab Arbace Medo semet incendio concremavit* beweist, dass hier zwei unmöglich zusammengehörige Ereignisse verbunden sind; da die erste Hälfte des Beisatzes sich auch bei Georgios Synkellos findet,²⁾ dürfte GELZER Recht haben, wenn er hier die Worte zweier Chronographen vermutet.³⁾ Ebenso unmöglich ist der 1. Ansatz im eusebianischen Systeme, da Sardanapal in demselben erst a. A. 1177 (Hieronymus) zu regieren beginnt. Der 3. Ansatz ist der der *Epitome Syria* (S. 54). Diese rechnet 1196 Jahre von Ninos' 40, setzt aber Abrahams 1. Jahr mit Hieronymus gleich dem 43. des Ninos. Daher muss das Ende des Reiches a. Ab. 1193 fallen (= 823/22 v. Chr.) und der Anfang auf $823/22 + 1236 = 2059/58$ hinaufgerückt werden.

Zum Jahre 1408 bringt der Kanon noch die herodoteische Nachricht *Cyaxares subvertit Ninum*. Und damit sind wir bei einer neuen Frage angelangt.

Trotzdem Hieronymus zum Jahre 1197 die Notiz beifügt: *usque ad id tempus fuisse reges Assyriorum historia refert* und von da ab die *reges Assyriorum* in den *fila regnorum* fehlen, führt er wie die *versio Armenia* wenige Decennien später wieder mehrere Könige Assyriens an.

1) Eusebios' *Chron.* I S. 221 (45 a). IIII bei Sosarmus ist offenbar ein Schreibfehler, wie sich aus der Gesamtsumme ergibt.

2) IS. 312, P. 165: *Σαρδανάπαλλος Ταρσὸν ἐκτίσας καὶ Ἀρχιᾶλην τὰς πόλεις ἐν μὲν ἡμέραις*

3) I S. 211.

Armenier:	Hieronymus:
1. a. Ab. 1232. <i>Phua rex Assyriae ascendit in Samariam,</i>	fehlt.
2. a. Ab. 1243 Ol. I 4. <i>Sub Phacee rege Phalsar rex Assyriorum ascendit contra Judaeam.</i>	a. Ab. 1241 Ol. I 1 776/5 v. Chr. <i>Theglad Falasar rex Assyriorum magnam partem populi Judaeorum in Assyrios transtulit.</i>
3. a. Ab. 1270 Ol. VIII 3. <i>Decem tribuum gentis Hebraeorum . . . captivi ducti sunt, perveniente cum exercitu in Samariam, obsidenteque eam Salmanasaro Chaldaeorum rege.</i>	a. Ab. 1270 Ol. VIII 2 747/6 v. Chr. <i>Decem tribus gentis Judaeae victae a Sennacherib rege Chaldaeorum translatae sunt.</i>
4. a. Ab. 1289 Ol. XIII 3. <i>Senacherim rex Assyriae ascendit contra Jerusalem.</i>	fehlt.

In richtiger Reihenfolge erscheinen im Armenier, der hier die besseren Formen hat, Tiglath Pileas III., Schulmanascharid IV. und Sanherib. Was den Phulus oder Phua (bei Ptolemäus *Πῦρος*) betrifft, ist er mit Tiglath Pileas III. identisch, der in den zwei letzten Jahren Assyrien und Babylonien durch Personalunion vereinigte. Von der wahren Zeitrechnung sind die beigesetzten Zahlen freilich noch weit entfernt. Abgesehen von der Nachricht über Phua, mit der wir nichts anfangen können, setzt der Kanon den Zug Tiglath Pileas III. in das Jahr ab Ab. 1243 (1241) oder 774,3 (776/5) v. Chr., Salmanassars IV. ab Ab. 1276 (747/6) und den Sanheribs in das Jahr 1289 (728/7), weicht also um ca. 40 Jahre im ersten, um 25 (26) Jahre im 2. und 3. Falle von der inschriftlichen Zeitenfolge ab. Die Quelle für diese spätassyrischen Nachrichten ist ohne Zweifel die Bibel,¹⁾ die Ansätze sind in Eusebios' hebräischen Fürstenreihen vollständig begründet. Daneben konnten noch Josephus (*Αρχαιολογία* IX 131, 141, X 1 ff.) und, soviel man aus der recht ungesicherten Gelehrsamkeit des Synkellos²⁾ schliessen kann, auch Africanus dienen. Nur bringt letzterer ganz abweichende Ansätze. Er verlegt Tiglath Pileas III. Unternehmung richtig in die Zeit Phakees, die Eroberung von Samaria aber in das Jahr ab Ad. 4750 (752/1 v. Chr.) und den Zug Sanheribs ab Ad. 4779 (723/2 v. Chr.).

Die Aufnahme dieser Könige sowie die Bemerkung zum Jahre 1408 a. Ab. beweisen, dass Eusebios die Ansicht von einem alten und neuen Assyrierreiche geteilt hat. Denn der Umstand, dass er den Namen der hier genannten Könige ausdrücklich „Assyriae“ beifügt³⁾ und Nebukadnezar

1) *Reges* IV c. 15, 17, 18, 19, 29. — 2) I S. 380 f., P. 202; S. 383 ff., P. 204; S. 379, P. 201. — 3) II S. 78, 82.

und dessen Nachfolger als babylonische Könige bezeichnet,¹⁾ spricht doch dafür, dass er diese Fürsten richtig als Assyrer aufgefasst hat, eine andere Meinung hätten auch die Nachrichten der Bibel und noch mehr die aus Polyhistor²⁾ und Abydenos³⁾ verhindert. Ein besonderes Interesse konnten im Kanon diese Könige für Eusebios freilich nicht haben. Verschwiegen durften sie mit Rücksicht auf die Bibel nicht werden, ihre Aufnahme in die Liste aber verbot sein chronologisches System. Eine Erklärung über die Entstehung der neuen assyrischen Herrschaft fehlt bei ihm, ebenso wie über den Ansatz a. Ab. 1197 für den Untergang der assyrischen Vormacht, der mit den Erkenntnissen, die er aus den für die chaldäischen Geschichten benutzten Schriftstellern gewonnen, in hellem Widerspruche steht, aus deren übereinstimmenden Zeugnissen die Gleichzeitigkeit Sardanapals und Nabopolassars hervorgeht.⁴⁾

Zweifellos spinnt sich, wie schon früher angedeutet wurde,⁵⁾ auch durch den Kanon des Eusebios die den ganzen Altertum gewöhnliche Verwechslung der Begriffe Assyrien, Babylonien (und Chaldaea) hindurch.⁶⁾ Diese Verwechslung ist aber nichts Auffälliges. Sie geht, wie LEHMANN überzeugend nachgewiesen hat,⁷⁾ bis auf Herodot zurück, die die Terminologie seiner Quellen für diese Dinge, der Logographen aus der Zeit des Dareios und der ersten Jahre von dessen Nachfolger, beibehielt. Zur Zeit des Dareios aber bildeten Assyrien und Babylonien eine Satrapie. Diese für die Folgezeit falsche Ausdrucksweise ging auf die Späteren über und bewirkte mit anderen Umständen die Verwirrung der Begriffe.

Wiederholt ist im Verlaufe der Untersuchung auf wesentliche Abweichungen zwischen der Chronographie und dem armenischen Kanon einerseits, diesem und Hieronymus anderseits hingewiesen worden, ohne dass irgendwo die Frage nach dem Urheber dieser Veränderungen mit Sicherheit hätte entschieden werden können. Ein neuer Versuch, dieses Verhältnis zu klären, ist vor kurzem von SCHOENE in seinem letzten Werke über Eusebios' Chronik,⁸⁾ auf seltener Sachkenntnis und seltenem Fleisse beruhend, gemacht worden. SCHOENE hält den armenischen Kanon

1) II S. 90, 92, 94. — 2) I S. 279, 2733, 2914f. — 3) I S. 351, 379ff.

4) I S. 2914ff., I S. 356ff. Alexander Polyhistor und Abydenos berichten hier, dass Assyrien durch eine medisch-babylonische Verbindung zu Grunde gegangen sei, was auf das Jahr 606 od. 605 führen würde. Herodot (I 103) verbindet dieses Ereignis mit dem medischen Könige Kyaxeres, was auf die Jahre 600—595 führen würde.

5) Vgl. zu dem bereits Gesagten noch im Kanon II S. 80 die Bemerkung: *Salmanassar, rex Chaldaeorum, misit Assyrios peregrinos . . .*

6) Vgl. TRIEBER, *Hermes* XXVII S. 322 N. 1. Herodot I 178, 192f.; III 55, III 92. Diodor II 3. 2. Xenophon, *Cyrop.* IV 6. Arrian fließt ebenfalls der Euphrat durch Assyrien (Ausgabe von C. MÜLLER) VII 21. 2. Auch bei späteren christlichen Schriftstellern findet sich diese Ungenauigkeit, so bei Clemens v. Alexandrien (*Strom.* I p. 141) und Augustinus (*de civ. dei* XVII 23).

7) *Die historische Semiramis und Herodot, Beiträge* I S. 270ff. mit den Anm.

8) *Die Weltchronik des Eusebius in ihrer Bearbeitung durch Hieronymus.* Berlin 1900.

für die erste, die Bearbeitung durch Hieronymus für die zweite durch Eusebios selbst erfolgte Ausgabe der grossen Chronik. Die armenische *Series regum* soll, zwischen beide eingeschaltet, „den Besitzern der älteren Ausgabe denjenigen Hauptbestandteil der Neubearbeitung zur Verfügung stellen, in welchem die neue Ausgabe am stärksten von der älteren abwich“. ¹⁾ Lässt sich diese bestechende Hypothese für den ersten Teil der Chronik aufrecht halten?

Die babylonischen Listen lassen sich zur Beantwortung dieser Frage nicht heranziehen. Sie dienen nicht als Hauptstützen von Eusebs chronologischem Systeme, fehlen darum in den *fila regnorum*. Die *Series regum* nach Hieronymus bringt ihre Namen gar nicht, der Armenier ohne Zahlen.

Was die assyrischen Listen anbelangt, stimmen die Chronographie und der armenische Kanon in den Einzelzahlen überein, nicht aber in den Hauptansätzen. Die Chronographie und Hieronymus decken sich weder in den Einzelangaben noch in den Hauptfragen, ebensowenig, soweit sie sich vergleichen lassen, Hieronymus mit dem armenischen Kanon. Nach SCHOENES Meinung müsste also die ältere *Series*, auf die es allein ankommt, gerade die assyrische Königsliste enthalten, weil sie in den sogenannten zwei Ausgaben nicht dieselbe ist. Dies ist aber nicht der Fall, die assyrische Liste fehlt im Königsverzeichnisse.

Im Ansätze des wichtigen Unterganges des Mederreiches endlich stimmen alle drei auf Eusebios zurückgehenden Chroniken überein; die Listen der Mederkönige sind aber durchaus nicht dieselben. Eusebios hat sich zweifellos in der Chronographie eine eigene konstruiert; Hieronymus rechnet nach der des Africanus; nach welcher der Armenier zählt, ist leider nicht ersichtlich, da er das Reich erst mit Deiakles beginnen lässt. Von da stimmt seine Liste mit der des Hieronymus und der Chronographie überein. Die *Series* bringt die afrikanische Liste. Ist die Chronographie, wie sie uns im armenischen Texte vorliegt, die ältere Ausgabe des Werkes unseres Bischofs, dann könnte hier tatsächlich die *Series* zu Hieronymus oder der zweiten Ausgabe hinüberleiten. Dass der armenische Kanon sich mit der Chronographie hier decke, kann aber nicht erwiesen werden, weil eben der erste Teil der medischen Könige, auf den es gerade ankommt, in den *fila regnorum* fehlt. Ohne Zweifel ist dieser Umstand auffallend. Da der armenische Kanon, wie wir gesehen haben, im Laufe der Zeit mannigfache Veränderungen erfahren hat, ist es nicht unmöglich, dass der letzte Rezensent, die Abweichung von der Chronographie bemerkend, einfach den ersten Teil ausgelassen hat.

Wenn wir uns auch mit SCHOENE scheuen, die im lateinischen Texte des Kanon vorhandenen Abweichungen von der Chronographie und dem Armenier auf Hieronymus zurückzuführen, so konnte doch die von SCHOENE für den zweiten Teil der Chronik des Eusebios sehr wahrscheinlich ge-

1) S. 272.

machte doppelte Herausgabe derselben durch den Bischof von Caesarea selbst für den ersten nicht erwiesen werden. Eine ganze Reihe abweichender Ansätze liessen sich in den beiden Kanones auf Interpolationen zurückführen. Die Frage nach dem Urheber der planmässigen Abweichungen muss wenigstens für den ersten Teil noch offen gelassen werden.

Zur Erklärung der Umrechnung der Abrahamsjahre in Olympiadenjahre und dieser in die Jahre unserer Zeitrechnung diene folgende Betrachtung: Man hat lange gezweifelt, wie Eusebios Ol. I 1 geglichen habe und 777, 776 oder 775 für möglich gehalten. Daraus erklärt sich die Reduktionsregel von GUTSCHMIDT¹⁾, die zwar mit grossem Scharfsinne erdacht ist, leider aber nicht zu den gewünschten Ergebnissen führt. Dieses Schwanken in den Ansätzen erklärt sich daraus, dass die Geschichtschreiber immer nach unseren Kalenderjahren umrechneten, während der Bischof doch nur nach Olympiadenjahren zählen konnte. SCHWARTZ hat sich in seiner oft genannten Schrift auf die Gleichung 776/5 v. Chr. = Ol. I 1 gestützt, weil nur so die Königslisten sich rekonstruieren liessen und jeder abweichende Ansatz eine heillose Verwirrung verursacht. Und mit Recht. Aus Eusebios' eigenen Angaben geht diese Gleichung mit Sicherheit hervor.

Eusebios verlegt Ol. I 1 unter Ozias.²⁾

Ol. LXV 1 fällt mit Dareios' 2. Jahre zusammen.³⁾

Zwischen beiden Daten liegt also einerseits die jüdische Königsreihe von Ozias bis Sedekias und der Zeitraum der 70 Jahre der babylonischen Gefangenschaft, anderseits die Summe der Olympiadenjahre von Ol. I 1 bis LXV 1 = $64 \times 4 = 256$ Jahre. Die jüdischen Könige samt dem Exil ergeben aber, nach der Chronographie zusammengezählt, bloss 246 Jahre. Man muss nach dem Kanon Amos XII statt II Jahre geben, (allerdings gegen *Reges* IV 19), dann stimmt die Rechnung und Olympiade I 1 fällt in das 49. Jahr des Ozias.

Um zur Umrechnung in unsere Zeitrechnung zu gelangen, halte man sich folgende Angelpunkte des eusebianischen Systems vor Augen:

1. Kyros' 1. Jahr = Ol. LV 1.⁴⁾
2. Die Zerstörung des Tempels: Ol. XLVII 3, nämlich 30 Jahre früher.⁵⁾
3. Dareios' II. Jahr = Ol. LXV 1.
4. Das 1. öffentliche Auftreten Christi im 15. Jahre des Tiberius = Ol. CCI 4.⁶⁾

Das 15. Jahr des Tiberius ist heute als das 28/9. Jahr n. Chr., unsere Zeitrechnung zugrunde gelegt, gesichert. Nun verflossen von diesem für den ersten grossen christlichen Chronographen so wichtigen Augenblicke

1) *Kl. Schriften* I S. 448ff. Bei C. WACHSMUTH, *Einleitung* S. 176 abgedruckt. —

2) *Chronic.* I S. 121 3f. — 3) *Chronic.* I S. 121 19f., 125 23f. — 4) *Demonstratio ev.* VIII 2. 68. *Praeparatio ev.* X 104. *Epitome Syria* S. 55. — 5) *Chronic.* I S. 123 33. — 6) *Chronic.* I S. 129 35.

bis zum Ende des Exils, d. h. zum 2. Jahre des Dareios, 137 Olympiaden oder 548 Jahre, wie Eusebios aus den Königslisten zusammenrechnete.¹⁾

Also ist Dareios' II. Jahr = 28 29 n. Chr. — 548 = 520/19 v. Chr.
Daraus folgt:

Kyros' 1. Jahr = $520/19 + 40 = 560/59$.

Die Zerstörung des Tempels = $560/59 + 30 = 590/89$.

Ol. I 1 = $520/19 + 256 = 776/5$.

Schluss.

Über die Schicksale Chaldaeas und Assyriens hatten sich im Verlaufe des Altertums die merkwürdigsten Vorstellungen und Kombinationen ausgebildet. Eben wegen der Schwierigkeit diesen beizukommen, konnte die Betrachtung des jene Dinge behandelnden Teiles von Eusebios' Chronik einen Beitrag zu dessen Charakteristik liefern. Wir haben gesehen, dass sich Eusebios bei der Abfassung des Anfanges seines grossen Werkes an die besten ihm erreichbaren griechischen Quellen gehalten hat, dass er aber bei der gewissenhaften Sichtung des oft unglaublich verworrenen Materiales deren Mängel erkannte und darum noch die Bibel heranzog, nicht ohne dass er sich auch gegen diese einen leisen Zweifel erlaubt hätte.

Dass Eusebios in der alten Täuschung über die babylonisch-assyrischen Verhältnisse befangen blieb, darf uns bei dem Mangel an für ihn zugänglichen einheimischen Quellen nicht Wunder nehmen. Überall ist uns aber eine strenge Methode in der Benützung der Quellen entgegengetreten: überall stand ihnen der Bischof als Chronolog und christlicher Exeget gegenüber. Darum entnahm er den von ihm benützten Geschichtschreibern alles, was seinen Berechnungen dienen konnte, darum hielt er alles Nichtchronologische ferne, das weder die in der Bibel enthaltenen Nachrichten stützen konnte noch ihn zum Widerspruche herausforderte. Wo er einer Quelle folgt, tut er es aufs gewissenhafteste, wo er von ihr abweicht, unterlässt er es nicht, seinen verschiedenen Standpunkt zu kennzeichnen. Eine planmässige Verfälschung der von ihm ausgezogenen Berichte hat sich in der von Interpolationen und Schreibfehlern wimmelnden Chronik, soweit sie hier in Betracht kam, nirgends nachweisen lassen. Aus der Bibel stehen Eusebios gewisse Zeitansätze fest: diese bilden die Angelpunkte seines eigenartigen Schemas, von diesen weicht er nicht ab, auch wenn er mit den griechischen Geschichtschreibern in Widerspruch gerät. Alle übrigen Gleichungen ergeben sich aus diesen wenigen Ansätzen, wenn man versucht, den Originaltext für die Berechnungen herzustellen. Dort, wo die Bibel versagte, wurden die Stützpunkte des Systems durch Angaben der besten griechisch schreibenden Chronographen, besonders Kastors, ergänzt.

1) *Praeparatio ev.* X 9. 4: „γίνονται τοίνυν αἱ μετὰ τὸν Δαρείου τοῦ Πέρσου καὶ Τιβερίου τοῦ Ρωμαίου βασιλείας Ὀλυμπιάδες 943, αἱ συνάγουσιν χρόνον ἑτῶν φμῆ, τετραετίας τῇ Ὀλυμπιάδι λογιζομένης.“

Dass Eusebios das Werk seines letzten Vorgängers genau kannte, dürfte mit Sicherheit anzunehmen sein, eine Benützung des Africanus, von dem über diese Verhältnisse nur sehr dürftige Fragmente überliefert sind, konnte hingegen nirgends mit Bestimmtheit nachgewiesen werden. Dass er die Excerpte diesem verdanke, ist bei Josephus ausgeschlossen, bei Alexander Polyhistor wenigstens sehr unwahrscheinlich. Im Gegenteil wick er von Africanus, dem die Schreibweise in Tabellenform ganz fremd war, sowohl im Systeme wie in der Einzeldarstellung ab und gerade darin liegt die Bedeutung unseres Autors, gerade dadurch wurde er zum Begründer einer neuen Epoche der Chronologie. Und wenn die Loslösung von Africanus durch die Aufstellung der Gleichung „Ninos ein Zeitgenosse Abrahams“ bedeutende Gelehrsamkeit verrät, auf die auch seine genaue Kenntnis der griechischen Litteratur und der Bibel schliessen lässt, zeugt anderseits das Absehen von den Fictivzahlen der Bibel für die Urzeit von einem seltenen, die Wahrheit über alles stellenden Mute, was GELZER mit Recht hervorgehoben hat. *Ἐγὼ δὲ περὶ πολλοῦ τὸν ἀληθῆ λόγον τιθέμενος*, schrieb Eusebios wie als Entschuldigung an die Spitze seiner Forschungen. Und einer Entschuldigung schien auch sein Unternehmen tatsächlich zu bedürfen. Beherrschte doch Africanus mit seinen Ansichten das 4. Jahrhundert. Es war schwer, das festgegründete Ansehen desselben zu erschüttern. Seinem Systeme entsprechend musste ferner Eusebios die Ereignisse der Bibel herabrücken und damit die dem christlichen Leser so teuren Überlieferungen verletzen und in vollen Gegensatz zur öffentlichen Meinung treten, da eben die von Africanus vertretenen jüdisch-christlichen Anschauungen auch unter den Heiden allmählig Verbreitung zu finden begonnen hatten.

Wenn so die Durchführung des schwierigen Werkes Eusebios wenigstens in dem hier behandelten Teile als einen belesenen, zielbewussten und gewissenhaften Geschichtsschreiber erkennen liess, verraten das Motto und die Absicht desselben einen vorurteilsfreien Menschen und einen mutigen, das Urteil der kritiklosen Menge nicht scheuenden Schriftsteller.¹⁾

1) Nachträge: S. 142 lies Z. 2 „Abiwdenos“. S. 241 lies 588/87. Zu S. 131: Ausführlich und, wie mir scheint, erschöpfend hat neuestens J. GEFFCKEN über die Oracula Sibyllina gehandelt, wo auch die babylonische Sibylle genügend gewürdigt wird. (Vgl. Nachrichten der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1900, S. 88 ff. Preuss. Jahrb. 1901, S. 193 ff. Komposition und Entstehungszeit der Oracula Sibyllina, Leipzig 1902). [Auf GEFFCKENS Werk kommen wir zurück. Red.]

Zu § 5. Einen sehr beachtenswerten Erklärungsversuch bezüglich des älteren Ansatzes für den Untergang des Assyrierreiches teilt mir C. F. LEHMANN, unter Bezugnahme auf Bd. I S. 270 u. 271 mit Anm. 2. 3 dieser *Beiträge*, mit. Er ist der Meinung, dass Ktesias durch medische Quellen zu dieser Nachricht gekommen sei. Die Meder hätten den Zeitpunkt, da sie zuerst siegreich mit der assyrischen Grossmacht zusammengestossen waren, als deren Ende betrachtet. Das ist thatsächlich recht gut denkbar